

# Katholische Welt-Bibelföderation

N° 6

1 / 1988

Bulletin

*Dei  
Verbum*

**\* \* \* Bibelmonat / Bibelwoche in  
Lateinamerika (S. 4-8) \* \* \* Richt-  
linien für die interkonfessionnelle  
Zusammenarbeit bei der Bibel-  
übersetzung (S. 8-12) \* \* \* Bibel-  
pastorales Zentrum "Dei Verbum" in  
Nemi : Programm; Zeugnis (S. 13-  
15) \* \* \* Lesehilfen für Evangelien:  
ein Leseplan (S. 15-16) \* \* \* Bücher  
und Dokumente (S. 16-20) \* \* \***

Deutsche Ausgabe

Die Katholische Welt-Bibelföderation ist eine internationale Vereinigung katholischer bibelpastoraler Organisationen, die sich für ihren Dienst in den jeweiligen Ortskirchen gegenseitig beistehen.

Zu diesem Dienst gehören Übersetzung und Verbreitung katholischer und interkonfessioneller Bibelausgaben in einfacher Sprache in Zusammenarbeit mit den Bibelgesellschaften.

Die Föderation will wissenschaftliche Bibelstudien voranbringen und pädagogische Hilfsmittel für ein besseres Verständnis der biblischen Texte fördern. Sie möchte Diener des Wortes wie Katechisten, Lektoren, bibelpastorale Führungskräfte ausbilden helfen und auf bewährte Methoden aufmerksam machen, wie man Bibelgruppen gründen und betreuen kann. Sie empfiehlt Gruppen- und Massenmedien, um die Begegnung mit dem Wort zu erleichtern.

Ferner sucht die Föderation das Gespräch mit jenen, die nur an menschliche Werte glauben, und sie ermuntert zum Dialog mit Anhängern anderer Religionen. Das Wort Gottes in der Hl. Schrift kann durch solche Begegnungen zu einem tieferen Verständnis Gottes und des Menschen führen.

Um Unterstützung für ihre großen Ausgaben wendet die Föderation sich an Einzelpersonen und an Gemeinschaften.

Alberto Ablondi, Bischof von Livorno  
Präsident der Katholischen Welt-Bibelföderation.

*"Der Zugang zur Heiligen Schrift muß für die an Christus Glaubenden weit offenstehen"  
(Dei Verbum, 22)*

**GENERALSEKRETARIAT**  
Mittelstr. 12, Postfach 601  
D-7000 STUTTGART  
Tel. (0711) 60 92 74 or 60 40 99

Die Katholische Welt-Bibelföderation ist als "Internationale öffentliche Vereinigung" (CJC, can. 312, §1, n.1) vom Vatikan anerkannt.

## BULLETIN DEI VERBUM Nr. 6 - 1/1988

**Januar - Februar - März**

**BULLETIN DEI VERBUM** ist ein Quartalschrift in deutscher, englischer und französischer Sprache. Die spanische Ausgabe wird weiterhin von dem Regionalbüro der Katholischen Welt-Bibelföderation in Bogotá, Kolumbien, unter dem Titel "La Palabra Hoy" veröffentlicht.

### Schriftleitung:

Ludger Feldkämper, Marc Sevin, François Tricard.

### Redaktion und Herstellung:

Jutta Farnung, Heinz Köster, Marc Sevin.

### Bezugspreis für 1988 :

einfaches Abonnement : 25,00 DM/sFr; 175,-öS;

Studenten-Abonnement : 15,00 DM/sFr; 105,-öS;

Förderer-Abonnement: 50,00 DM/sFr; 350,-öS;

Um die Selbstkosten des BULLETIN zu decken, bitten wir jene, die es bezahlen können, um ein Förderer-Abonnement.

Teilen Sie uns bitte mit, in welcher Sprache Sie das BULLETIN beziehen möchten : deutsch, englisch oder französisch.

Das Abonnement läuft von Januar bis Dezember. Wer während eines Jahres abonniert, wird jedoch auch die früheren Nummern dieses Jahres erhalten.

Für Mitglieder der Katholischen Welt-Bibelföderation ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Überweisung für das Abonnement :  
Generalsekretariat (Anschrift s.o.)

Liga Bank, Speyer  
Nr. 59 820 (BLZ 547 903 00)

### Nachdruck von Artikeln

Wir laden unsere Mitglieder ein, in ihren eigenen Publikationen jene Artikel des BULLETIN abzdrukken, die ihnen für ihre Leser von Interesse erscheinen, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

Die in den Artikeln ausgedrückten Meinungen sind die der Autoren, nicht unbedingt die der Föderation.

\*\*\*\*\*

**INHALTSVERZEICHNIS**

\*\*\*\*\*

|  |    |
|--|----|
| * BIBELMONAT/<br>BIBELWOCHE<br>IN LATEINAMERIKA  | 4  |
| * DIE "GUIDING PRINCIPLES..."<br>DIE REVIDIERTE FASSUNG<br>- EINLEITUNG -                  | 8  |
| * RICHTLINIEN FÜR DIE<br>INTERKONFESSIONELLE<br>ZUSAMMENARBEIT<br>BEI DER BIBELÜBERSETZUNG | 9  |
| * BIBELPASTORALES ZENTRUM<br>"DEI VERBUM" IN NEMI  |    |
| - Das 18-wöchige Programm<br>des Kurses 1987   | 13 |
| - ein Zeugnis  | 14 |
| * LESEHILFEN FÜR<br>EVANGELIEN:<br>EIN LESEPLAN  | 15 |
| * BÜCHER UND DOKUMENTE   | 16 |

**EDITORIAL**

"Die Bibelwoche": eine gute Gelegenheit für das Bibelapostolat und die Bibelpastoral. Das Exekutivkomitee unserer Katholischen Welt-Bibelföderation würde es sehr begrüßen, wenn die Praxis einer jährlichen Bibelwoche dank seiner Mitglieder weite Verbreitung fände.

Die Bibelwoche hat in einigen Ländern schon eine lange Tradition, und sie erweist sich als eine wertvolle Hilfe für das Bibelapostolat und die Bibelpastoral. Sie ermuntert die Gläubigen, die Bibel zu lesen, und erfüllt so die Empfehlung der Konzilskonstitution DEI VERBUM. Daneben fördert die Bibelwoche die biblische Bewegung innerhalb unserer katholischen Kirche. Sie ist ein hervorragendes Mittel, die Gläubigen gegen die Propaganda der Sekten und gegen den aufkommenden Fundamentalismus zu wappnen. Msgr. Ablondi, Bischof von Livorno und Präsident der Föderation, hat dem Exekutivkomitee über seine Audienz mit dem Papst über das Thema Bibelwoche berichtet. Der Heilige Vater steht dem Vorhaben sehr positiv gegenüber.

Aber wie läßt sich eine solche Bibelwoche organisieren? Es gibt hier kein Patentrezept. Jedes Land ist eingeladen, seine Bibelwoche unter Berücksichtigung der lokalen Bedürfnisse und der von den Verantwortlichen der Kirche durchgeführten Bibelpastoral zu gestalten. Um jedoch von den Erfahrungen anderer zu profitieren, möchte das BULLETIN DEI VERBUM Vorschläge zur Durchführung jetziger oder kommender Bibelwochen veröffentlichen. So ist in dieser Nummer auszugsweise ein von den Mitgliedern der Föderation in Lateinamerika erstelltes Modell wiedergegeben, das genaue Beschreibungen zur Durchführung eines Bibelmonats oder einer Bibelwoche enthält.

Am 16. November 1987 erschien die englische Neufassung der "Leitsätze für die interkonfessionelle Zusammenarbeit bei der Bibelübersetzung". Es erschien uns wichtig, eine deutsche Übersetzung dieses so wichtigen Dokuments, das praktische Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen der katholischen Kirche und dem Weltbund der Bibelgesellschaften bei der Bibelübersetzung vorgibt, abzdrukken. Selbst für diejenigen unserer Mitglieder, die nicht für die Übersetzung der Bibel tätig sind, mag der Text von großem Interesse sein (vgl. S. 9-12).

Von Mitte August bis Mitte Dezember 1988 wird der zweite bibelpastorale Kurs für biblische Führungskräfte in Nemi stattfinden. Im Jahre 1987 nutzten schon 28 Personen dieses Angebot. Das Programm des Pilotkurses finden Sie auf S. 13. Auf den Seiten 14 und 15 berichtet eine Teilnehmerin von ihren persönlichen Erfahrungen. Falls Sie interessanten kennen für den Kurs von Nemi kennen, zögern Sie nicht, ihnen diese Informationen zu geben. Dieses Jahr wird der Kurs noch einmal in englischer Sprache abgehalten werden. In nächster Zukunft sind auch Kurse in Französisch und Spanisch vorgesehen.

Um unsere Rubrik "Bücher und Dokumente" weiterführen zu können und ihr einen internationaleren Charakter zu verleihen, benötigen wir Ihre Mithilfe. Wir möchten Sie daher bitten, Ihre Veröffentlichungen an unser Stuttgarter Büro zu schicken. Das Bulletin schöpft aus den Informationen, die Sie ihm liefern. Herzlichen Dank im voraus und ein erfolgreiches biblisches Jahr.

Marc Sevin

**Haben Sie daran  
gedacht,  
Ihr Abonnement  
für 1988  
zu erneuern?**

(Bezugspreis, s. S. 2)

\*\*\*\*\*

## Bibelmonat/Bibelwoche in Lateinamerika

\*\*\*\*\*

*In einigen Teilen Lateinamerikas, zum Beispiel in Brasilien, ist der "Bibelmonat" schon zur Tradition geworden. Verantwortliche der Bibelpastoral in Lateinamerika beabsichtigen, diese Tradition weiter auszudehnen, da sie darin ein Mittel der Evangelisierung sehen: "Der Bibelmonat ist eine Evangelisierungs- und Erneuerungskampagne der christlichen Gemeinschaft."*

*Viele Diözesen, Pfarrgemeinden oder Basisgemeinschaften zögern jedoch, eine Bibelwoche oder einen Bibelmonat zu veranstalten, weil sie nicht über genügend entsprechende pastorale Hilfsmittel verfügen oder an Personalmangel leiden.*

*Wegen dieser Schwierigkeiten haben sich einige der Verantwortlichen des Bibelapostolats zusammengefunden, um ein Thema vorzuschlagen und entsprechende Materialien zur Verfügung zu stellen. LA PALABRA HOY, Nr. 46-47, 1987, berichtet über das Ergebnis ihrer Arbeit mit einem Vorschlag zur Gestaltung einer Bibelwoche oder eines Bibelmonats auf der Grundlage von Genesis 1-12 zum Thema "Mann und Frau, Abbilder Gottes. Einsatz für das menschliche Leben."*

*Bei seinem letzten Treffen im Mai 1987 in Königstein legte das Exekutivkomitee allen Mitgliedsländern der Föderation nahe, die bisher noch keine Erfahrung auf diesem Gebiet haben, einen Bibelsonntag oder gar eine Bibelwoche einzurichten. Die Bemühungen unserer lateinamerikanischen Freunde kommen der Sorge des Exekutivkomitees entgegen und können für andere bei der Suche nach neuen Wegen förderlich sein.*

*Wir geben hier die wichtigsten Punkte des lateinamerikanischen Vorschlags zur Gestaltung eines Bibelsonntags oder einer Bibelwoche wieder. Der spanische Originaltext kann bei César Herrera, Transv. 29 No. 35 A-39, Bogotá, D.E., Kolumbien, angefordert werden.*

Vier verschiedene Hilfsmittel werden zur Einrichtung eines Bibelmonats oder einer Bibelwoche vorgelegt:

1. Eine Anleitung für in der Bibelpastoral Tätige, um den Zugang zum biblischen Text zu erleichtern.
2. Konkrete Richtlinien für Bibelkreise zu diesem Thema
3. Vorschläge zur Feier des Wortes.
4. Vorschläge zur Katechese je nach Art der Gemeinschaft.

### 1. Der Leittext (Genesis 1-12)

Biblische Grundlage für die Menschenrechte ist die Aussage, daß der Mensch ein Abbild Gottes ist. Daher hat jeder Mensch das Recht auf Achtung seines Lebens, und niemand kann sich als Herr über das Leben eines anderen aufspielen.

Die Bibel stellt uns diese Wirklichkeit Mensch-Abbild Gottes im Schöpfungsbericht vor Augen, der sich wiederum in die biblische Vorgeschichte (Gen 1-11) einreicht.

Nach einer Einleitung, die die literarische Form der ersten Kapitel der Genesis behandelt, geht der Leittext insbesondere auf die folgenden Punkte ein:

1. Die Schöpfung nach der Priesterschrift (Gen 1,1-2,4a)
2. Paradies und Sündenfall (Gen 2-3)
3. Kain und Abel (Gen 4,1-16)
4. Die Sintflut (Gen 6,1-9,17)
5. Der Turmbau zu Babel (Gen 11,1-9)
6. Geschichte der Anfänge und Heilsgeschichte.

### 2. "Bibelkreise" oder "Wort Gottes Kreise"

Einige sehr praktische Ratschläge für biblische Führungskräfte leiten den zweiten Teil der Broschüre ein. Zunächst wird der Begriff Bibelkreis näher definiert und erläutert. Daran schließt sich die Aufzählung von Vorschlägen zur Leitung eines solchen Bibelkreises. Die Ziele werden wie folgt definiert:

1. Erneuerung der Kirche als Volk Gottes.
2. Neubelebung der christlichen Gemeinden durch Begegnung, mit dem Ziel der Bildung einer echten Gemeinschaft, in der jeder sich angesprochen fühlt.
3. Einrichtung von neuen Ämtern für Laien durch Ausbildung von biblischen Führungskräften für die Praxis des gemeinschaftlichen Lebens.
4. Unterstützung der Gemeinschaften beim Überdenken ihrer jeweiligen Situation im Lichte der Bibel.

Im Anschluß daran finden sich 7 Vorschläge zu Bibelkreisen:

1. Er sah, daß es gut war (Gen 1); 2. Ein Leben im Paradies für den Menschen (Gen 2); 3. Warum das Böse? (Gen 3); 4. Bin ich der Hüter meines Bruders? (Gen 4); 5. Gott nimmt den Menschen ernst (Gen 6); 6. Stolz ist Ursache der Sünde (Gen 11); 7. Die von Gott Berufenen (Gen 12).

Als Beispiel sind im folgenden die Vorschläge für den Bibelkreis Nr. 3 wiedergegeben: Warum das Böse?

Jeder Bibelkreis ist gleich aufgebaut:

1. *Ein Blick auf unser Leben.* Eine ganz konkrete Situation aus dem täglichen Leben, die das gewählte Thema verdeutlicht, wird geschildert.
2. *Bewußtseinsarbeit.* Mit Hilfe eines Fragebogens versucht jeder mit seinen eigenen Worten, seine Reaktion auf diese Schilderung darzulegen und Vergleiche mit ähnlichen ihm bekannten Situationen anzustellen.
3. *Die Vorstellung des Volkes Gottes.* Eine einfache Erläuterung des biblischen Textes und des Glaubenszeugnisses, das darin hinsichtlich der gestellten Aufgabe zum Ausdruck kommt.
4. *Vertiefung der Botschaft.* Eine Erklärung, die den biblischen Text in etwa Vers für Vers behandelt.
5. *Umgestaltung unseres Lebens.* Eine Vergegenwärtigung anhand einiger Fragen.
6. *Unsere Antwort.* Mit Bezug auf den Text werden einige

grobe Richtlinien für das Leben gegeben.

7. *Mit Gott von Angesicht zu Angesicht.* Jedem Teilnehmer wird Gelegenheit zum persönlichen Gebet gegeben.

### **Bibelkreise: ein Beispiel**

(Es folgt der dritte von den sieben Vorschlägen)

#### **Warum das Böse?**

##### *1. Blick auf unser Leben.*

Schilderung einer Situation. Familie Rios wohnt in der Nähe einer großen Stadt. Ihr Leben verläuft in Frieden und Harmonie. Sie genießt das Klima und die Arbeit und erfreut sich einer tiefen familiären Geborgenheit, sowie eines starken Glaubens an Gott. Jorge, dem einzigen Sohn, gilt die ganze Zuneigung und Freude der Familie. Eines Tages geht er in die Stadt, um an der Universität zu studieren. Er macht Bekanntschaft mit Drogen und wird abhängig.

Sein Vater versucht, ihn aus diesem Teufelskreis zu befreien, jedoch zu spät. Der Schaden, den Jorge genommen hat, ist nicht wieder gut zu machen. Jorge ist verloren. Trotz dieses Unglücks wird Familie Rios nicht müde, weiter zu kämpfen, und muß zum Schluß Jorge das Haus verbieten, eine Entscheidung, die ihr sehr weh tut.

##### *2. Bewußtseinsarbeit.*

Versuche, mit deinen Worten den eben gehörten Bericht nachzuerzählen.

Welcher Aspekt hat deine Aufmerksamkeit auf sich gezogen? Warum gibt es so viel Leid in der Welt?

Wie sollen Christen sich in der gleichen Situation verhalten?

Wie kann unsere auf Christus gegründete Hoffnung angesichts des Leids zum Ausdruck kommen?

Sind wir in der Lage, eine Lösung für unsere täglichen Probleme anzubieten?

Ist Christus für uns eine Stütze in all dem Leid?

##### *3. Was das Volk Gottes dachte.*

###### *. Einleitung*

Wir werden nun Gen 3 lesen. Wir vergegenwärtigen uns die folgenden Punkte.

Dieses Kapitel setzt den jahwistischen Bericht fort, der uns auf dramatische Art und Weise die Wurzel des Bösen erklärt.

Wir fragen uns immer: Warum gibt es das Böse? Woher kommt das Leid, das die Menschheit trifft?

Adam und Eva stehen für die ganze gegen Gott sich auflehrende Menschheit. Sie sind mit der Erde verbunden (Adama in hebräisch): Adam und Adama angesichts des Planes Gottes. Wir sind die Protagonisten der Auflehnung gegen Gott.

*. Lesung: Gen 3,1-3,24*

*. Stille, um das Wort Gottes aufzunehmen*

##### *4. Vertiefung der Botschaft*

Die Schlange ist Symbol für die Macht des Bösen. Die Bibel stellt die Schlange nicht als ein von Gott unabhängiges Geschöpf dar. Sie gehört zu den von Gott erschaffenen Tieren. In den alten Mythen führt man die Ursache des Bösen auf einen Gott zurück, der sich von den anderen absondert, sich gegen sie auflehnt und dem Menschen Ratschläge erteilt. Die Schlange in der Bibel symbolisiert den Feind des Menschen, da sie ihn von Gottes Plan ausgeschlossen sehen möchte.

Gen 3 gibt keinerlei Erklärung zur Herkunft der Schlange. Der Text sagt, daß sie eines der von Gott erschaffenen Geschöpfe im Paradies ist und sich vor allen anderen durch ihre überaus große Klugheit auszeichnet. Am Ende des Alten Testaments heißt es: "Durch die Arglist des Teufels ist die Sünde in die Welt gekommen".

Die Schlange kann auch für das klügste Tier, den Menschen selbst, stehen. Indem er sich allein auf seine Klugheit und seine Fähigkeiten verläßt, lehnt sich der Mensch gegen Gott auf und hält sich selbst für Gott. Er möchte Macht über alles haben, wendet sich von Gott ab und glaubt, an seine Stelle treten zu können (siehe Ez 28).

Der ägyptische Pharao trug auf seinem Haupt eine mit einer Schlange verzierte Tiara. Die Schlange steht hier für die pharaonische Macht, die sich nicht unter die Macht des Gottes Israels, des Herrn, beugt.

Die Schlange erscheint auch in allen Naturreligionen; sie ist aufgrund ihrer Verbindung zum Wasser, zur Vegetation und zur Fruchtbarkeit Symbol für die ständige Erneuerung der Natur. Die Geschichte Israels ist geprägt von einem Ringen zwischen Gott und Baal, einem der Naturgötter, der die Juden betrügt, indem er sie glauben macht, die im Symbol der Schlange dargestellte Fruchtbarkeit käme aus ihm selbst und nicht von Gott.

Die Schlange wird so mit den Feinden des Gottes Israels, des Herrn, in Verbindung gebracht: die pharaonische Macht und die Versklavung Ägyptens, die in Kanaan im Baalkult verehrten Naturmächte.

Um in die Herzen von Adam und Eva das Böse zu säen, entstellte die Schlange Gott. Der Bund zwischen Gott und dem Menschen wurde aus Liebe geschlossen. Aber die Schlange stiftet Argwohn gegenüber Gott: er erlaubt es dem Menschen nicht, von den Früchten des Baumes zu essen. Er ist also nicht so gut, wie er sich gibt. Er ist ein Feind des Menschen. Gott betrügt den Menschen, wenn er dessen unbedingtes Vertrauen verlangt. Die Schlange berührt den geheimsten Wunsch des Menschen: ganz Herr seiner selbst zu sein, nach seinen eigenen Gesetzen zu leben: "Ihr werdet sein wie Gott".

Der Mensch kann sich entscheiden für die Freundschaft mit Gott, die Versöhnung und das göttliche Wohlwollen. Das ist der Anspruch, den das in Liebe zu uns gesprochene Wort Gottes erhebt. Er kann aber auch nach seinen eigenen von ihm selbst, unabhängig von Gott, bestimmten Werten und Zielen leben. Auf diese Weise entzieht sich der Mensch dem erlösenden Wort Gottes.

Die Nacktheit. Adam und Eva fühlen sich nackt und ihrer Kleider beraubt. Ihnen gehen die Augen auf, und sie erkennen sich. Die Kleider sind ein Schutz der eigenen Person vor dem anderen, durch den sie sich bedroht fühlt. Aber dieses gegenseitige Mißtrauen kommt nicht von Gott. Der Mensch hat es sich vielmehr selbst zuzuschreiben. Beschämt stellen Adam und Eva fest, daß sie ihre Würde vor dem anderen und die Gnade vor Gott verloren haben.

Gott ruft den Menschen (Gen 3,9-12). Wir erwarten zurecht, daß Gott mit einer gnadenlosen Strafe aufwartet. Gott aber ruft den Menschen als sein Geschöpf, dem auch weiterhin seine Liebe gilt.

Fragen an Adam und Eva. Sowohl der Mann als auch die Frau beschuldigen sich gegenseitig.

#### 5. Umgestaltung unseres Lebens

- Womit ist die Schlange des Paradieses in unserer Gesellschaft zu vergleichen?
- Was stellt die Schlange für mich persönlich dar?
- Wie kommt die Wirklichkeit der Sünde in unserer Gruppe zum Ausdruck?
- Inwiefern haben wir teil an der Erbsünde?

#### 6. Unsere Antwort (Gen 13,15-24)

Zunächst straft Gott. Die Sünde darf nicht ungestraft bleiben. Aber Gott liebt den Menschen auch weiterhin und lädt ihn zur Gemeinschaft mit ihm ein.

Um das Leid zum Ausdruck zu bringen, das Adam und Eva trifft, schildert der Verfasser ihr tägliches Leben mit all seinen Mühen und Plagen. Anschließend stellt er die Frage: Warum sieht unser Leben so aus? Seine Antwort ist aus dem Glauben heraus gegeben: weil wir den Bund mit Gott gebrochen haben.

Der Verfasser stellt hier einen Vergleich an und drückt nicht den absoluten Willen Gottes aus. Der Mensch muß sich darum bemühen, das Leid zu überwinden. Es ist nicht der Wille Gottes, daß der Mann über die Frau gebietet. Die Arbeit ist kein Fluch, denn der Mensch wurde erschaffen, um zu arbeiten und sich durch den Erlös seiner Arbeit am Leben zu erhalten. In der Umkehr zu Gott erfährt der Mensch Harmonie mit den anderen Menschen und mit der ganzen Schöpfung, und er entdeckt den Wert der Arbeit.

Adam beginnt mit seiner Frau Eva ein neues Leben. Gott läßt den Menschen in seiner Armseligkeit und Demütigung nicht allein. Er macht ihm, weil er ihn liebt, eine Tunika. Eines Tages wird er ihn in seine Herrlichkeit kleiden.

Der Tod. Eine jüdische Erklärung (midrash) sagt: "Vor dem Sündenfall war der Tod schön". Er eröffnete den Zugang zum Himmel. Seit dem Sündenfall aber ist der Tod eine Qual. Der Mensch erlangt die Unsterblichkeit oder das ewige Leben nicht, auf das er Anspruch hat. Aber wenn er sich auf Gott hin ausrichtet, erfährt er das Leben als ein Geschenk Gottes, und nicht als eine Errungenschaft des menschlichen Hochmuts.

Vertreibung aus dem Paradies. Gott will den Tod des Menschen nicht. Mit der Sünde hat der Mensch die Freundschaft mit Gott, die vollkommene Harmonie und Unschuld zunichte gemacht. Nun lebt er fern vom Paradies.

Ohne Zweifel ist das Paradies der Verheißung Gottes gleichsam eine Aufgabe, ein Suchen und ein Hoffen des Menschen auf das Erbarmen Gottes. Darin liegt der Sinn des Paradieses für uns heute und nicht in einem nostalgischen Gefühl.

#### 7. Mit dem Herrn Angesicht vor Angesicht

Herr, Dein Wort dringt bis in mein tiefstes Inneres ein. Ich habe mir meine Situation vor Augen geführt, ich bin mit Adam verbunden und fern vom Paradies und von Dir. Ich bin Adam. Du hast mich durch das Wirken Deines Sohnes in ein Paradies der Gnade und der Liebe, in die Kirche berufen. Aber statt Deinem Wort zu folgen, bin ich meiner Ichsucht nachgegangen, die in mir wie die Schlange das Verlangen weckt, mein eigener Gott zu sein. Sende Deinen Geist auf mich, damit ich das Paradies der Harmonie mit Gott, den Menschen und der ganzen Schöpfung suche.

### 3. Feier des Wortes

Es werden mehrere Vorschläge zur Feier des Wortes gemacht.

1. Eröffnung des Bibelmonats
2. Feier anhand von Themen (die Schöpfung/der Sündenfall/ Kain und Abel/der Turmbau zu Babel/die Berufung)
3. Feierlicher Abschluß des Bibelmonats

#### Ein Beispiel zur Gestaltung der Feier

(Es folgt der dritte der sieben Vorschläge.)

1. *Einladung:* Wir beginnen den Bibelmonat (die Bibelwoche) mit dieser Feier des Wortes. Das Volk Israel und die Kirche haben ihrer eigenen Geschichte, die sie im Lichte des geoffenbarten Wortes interpretierten, schon immer in Feiern gedacht.

2. *Lied:* "Dein Wort schenkt mir das Leben"

3. *Prozession:* Einige Symbole unserer Geschichte und unserer Wirklichkeit werden mitgeführt: die Bibel, eine Kerze und das Kreuz, als Symbole für das Wort Gottes, das diese Wirklichkeit erhellt.

4. *Lesungen:*

- Die Kraft, die aus dem Wort Gottes entspringt, hat alles erschaffen, was lebt: Gen 1,1-13; Ps 23,1-6.9
- Die Kraft des Wortes schuf die Heilsgeschichte: Gen 12,1-3 und Ex 19,3-7
- Jesus Christus ist das Wort Gottes: Mt 13,1-23

5. *Predigt*

Gott spricht zum Menschen: Diese Tatsache ist der Ausgangspunkt der Heilsgeschichte und überdauert seitdem die ganze Menschheitsgeschichte. Gott spricht immer zu den Menschen.

Das lebendige und lebenspendende Wort Gottes wurde der Kirche anvertraut, die diesen kostbaren Schatz hütet.

Daher heißt es in der Konstitution DEI VERBUM (DV) des Zweiten Konzils: "Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlaß das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht." Wie die christliche Religion selbst, so muß auch jede kirchliche Verkündigung sich von der Heiligen Schrift nähren und sich an ihr orientieren. In den Heiligen Büchern kommt der Vater, der im Himmel ist, seinen Kindern in Liebe entgegen und nimmt mit ihnen das Gespräch auf. Und solche Gewalt und Kraft west im Worte Gottes, daß es für die Kirche Halt und Leben, für die Kinder der Kirche Glaubensstärke, Seelenspeise und reiner, unversigelter Quell des geistlichen Lebens ist. Daher gelten von der Heilige Schrift in besonderer Weise die Worte: "Lebendig ist Gottes Rede und wirksam" (Hebr 4,12), "mächtig aufzubauen und das Erbe auszuteilen unter allen Geheiligten" (Apg 20,32; vgl. 1 Thess 2,13)" (DV 21).

"Die Heilige Synode ermahnt alle an Christus Glaubenden besonders eindringlich, durch häufige Lesung der Heiligen Schrift sich die "alles überragende Erkenntnis Jesu Christi" (Phil 3,8) anzueignen. "Die Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen" (DV 25).

Sie sollen alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel ausschöpfen: die mit göttlichen Worten gesättigte heilige Liturgie, die fromme Lesung.

Darüber hinaus wird ihnen angeraten, auch alle anderen Institutionen und Hilfsmittel, die heute die verschiedenen kirchlichen Bibelorganisationen anbieten, zu nutzen. Dabei ist zu beachten, daß Gebet die Lesung der Heiligen Schrift begleiten muß, damit sie zu einem Gespräch werde zwischen Gott und Mensch; denn "ihn reden wir an, wenn wir beten; ihn hören wir, wenn wir Gottes Weisungen lesen" (DV 25).

Die Bischöfe, als Übermittler der apostolischen Lehre, sollen die Gläubigen im richtigen Gebrauch der Heiligen Schriften, insbesondere des Neuen Testaments, unterweisen, indem sie die Übersetzung von Bibeln mit Erklärungen fördern. So können die Kinder der Kirche mit Nutzen mit den Hl. Schriften umgehen und sich von ihrem Geist durchdringen lassen (DV 25).

"So möge durch Lesung und Studium der Heiligen Bücher 'Gottes Wort seinen Lauf nehmen und verherrlicht werden' (2 Thess 3,1). Der Schatz der Offenbarung, der Kirche anvertraut, erfülle mehr und mehr die Herzen der Menschen. Wie das Leben der Kirche sich mehrt durch ständige Teilnahme am eucharistischen Geheimnis, so darf man neuen Antrieb für das geistliche Leben erhoffen aus der gesteigerten Verehrung des Wortes Gottes, welches 'bleibt in Ewigkeit' (Is 40,8; vgl. 1 Petr 1,23-25)" (DV 26).

Das Wort Gottes in der Kirche läßt uns ein:

a) *seine Botschaft zu hören*. Wenn Gott in seiner Güte zu den Menschen gesprochen hat, so geschah dies, damit sie ihn auch hören. Wenn die Kirche uns einlädt, die Bibel zu studieren, beabsichtigt sie, uns zu einem besseren Verständnis des Wortes Gottes zu verhelfen. Wir sollen mit Andacht und Ehrfurcht und in der Gemeinschaft mit der ganzen Kirche dem Wort Gottes lauschen, da die Bibel der Kirche und uns anvertraut wurde. Wir können sie in ihrer ganzen Fülle durch das Lehramt der Kirche und in völliger Gemeinschaft mit der Kirche verstehen.

b) *das Wort Gottes zu leben*. Wenn wir uns bemühen, das Wort Gottes in uns aufzunehmen, dann tun wir dies, um es in unserem Alltag umzusetzen. Wir nehmen das Wort Gottes nur auf, wenn wir wirklich bemüht sind, es in die Praxis umzusetzen. Die Heiligen Schriften beinhalten eher ein Lebenskonzept als eine Lehre, die es gilt, sich anzueignen.

c) *das Wort Gottes zu verkünden*. Als Glieder der Kirche hören wir das Wort Gottes und versuchen es zu verstehen, um es auch mit Überzeugung und in vollem Vertrauen auf Gott wie die Apostel verkünden zu können (Apg 4,29; 9,28; 19,8). So wird das Wort Gottes zum Zeugnis.

Dabei bemühen wir uns weniger darum, durch das Wort Gottes Wissen zu erlangen, als vielmehr Zugang zu einer Lebensgemeinschaft zu bekommen, die von einer innigen Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott geprägt ist und für die wir noch andere gewinnen möchten. Zu dieser Lebensgemeinschaft haben wir Zugang, da sie uns von Jesus Christus erschlossen wurde, dem menschgewordenen Wort Gottes, der uns die ganze Wahrheit des Vaters geoffenbart hat und uns den Zugang zu diesem Leben erschlossen hat (1 Joh 1-3). Wir teilen dieses Zeugnis in der christlichen Gemeinschaft.

d) *für die Gerechtigkeit zu kämpfen*. Das Wort Gottes ist eine Macht der Versöhnung zwischen den Menschen. Diese Versöhnung setzt den Kampf gegen die Ungerechtigkeit und die Ausbeutung des Menschen voraus. Wir dürfen die Bibel nicht nur wie ein Buch lesen, das uns hilft unsere Beziehung zu

Gott in Ordnung zu bringen. Wir müssen sie vielmehr auch als eine Anleitung zur Änderung der Beziehungen zwischen den Menschen verstehen. Deshalb kann eine Bibellektüre, die uns vom Kampf für die Gerechtigkeit ablenkt und dazu führt, daß wir uns vor der Verantwortung des täglichen Lebens scheuen, nicht als eine christliche Lektüre bezeichnet werden. Von der Bibel muß eine Kraft zur Veränderung der menschlichen Geschichte durch den Geist der Liebe ausgehen.

e) *evangelisiert und zum Verkünder des Evangeliums zu werden*. Die Heilsbotschaft erfüllt dank des Wortes der Bibel unsere Gemeinschaften. Deshalb wollen wir diese Gute Nachricht unseren Brüdern und Schwestern weitergeben, damit die Liebe Gottes auch sie mit Freude erfüllt. Als Laien sollen wir zum Dienst an der Gemeinschaft das Amt übernehmen, das unseren Fähigkeiten entspricht und dem Aufbau der Kirche dient. Alle haben wir teil an der Amtsfunktion der Kirche als Dienst der Menschen für das Wort Gottes.

6. *Antwort auf das Wort Gottes:*  
Persönliches Gebet / Predigt / "Vater unser"

7. *Eine Geste der Brüderlichkeit*

8. *Schlußworte und Segen*

---



---

## 4. Anleitung für die Schulkatechese

Es geht darum, sich den Bibelmonat oder die Bibelwoche zunutze zu machen, um eine Bibelkatechese in den Schulen durchzuführen. Drei Themen stehen zur Auswahl:

1. "Die Schöpfungsgeschichte" (Gen 1-2,4a) anhand von drei Textstellen: a) "Und Gott sah, daß es gut war"; b) "Schaffen wir den Menschen nach unserem Bilde"; c) "Wachset und mehret euch, und macht euch die Erde untertan."
2. "Paradies und Sündenfall" (Gen 2-3) anhand von drei Textstellen: a) "Die Arbeit"; b) "Und der Mann wird Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die beiden werden zu einem Fleisch"; c) "Der Sündenfall".
3. "Kain und Abel: Wo ist dein Bruder?"
4. "Die Sintflut"
5. "Der Turmbau zu Babel: und wir werden berühmt werden."
6. "Abraham"

---



---

**Katechese: ein Beispiel**  
(zweiter Text des zweiten Themas: siehe oben)

**"Der Mann wird Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die beiden werden zu einem Fleisch."**

1. *Ziele:* Am Ende sollten die Schüler in der Lage sein:
- den Text unter dem Gesichtspunkt zu lesen, was der Autor damit aussagen wollte, und ihn nicht einfach nur als einen geschichtlichen Bericht zu betrachten.
  - den Wert des Körpers und der Sexualität als von Gott geschaffen zu erkennen.
  - die Gleichheit zwischen Mann und Frau zu erkennen und sie unter Berücksichtigung der physiologischen und charakterlichen Unterschiede zur Geltung zu bringen.

2. *Inhalt:* Die Erschaffung des Menschen, wie sie im zweiten Kapitel von Genesis beschrieben wird, ist eine schöne

Erzählung in bildhafter Sprache. Darin ist die Rede von einem Gott, der den Menschen aus Lehm formt und ihm seinen Atem einhaucht (2,7).

Der Mensch ist in seiner Person einzigartig; jeder ist die Frucht einer Entscheidung Gottes, und Gott kennt jeden seit seiner Geburt mit Namen. So hat das Volk Gottes seine Beziehung zu Gott verstanden und dies im besagten Schöpfungsbericht zum Ausdruck gebracht.

Die physischen Unterschiede zwischen Mann und Frau sind auch Gegenstand der Überlegung. Ausgangspunkt ist die Erschaffung der Frau: Gott nimmt eine Rippe Adams, damit der Mann eine "Hilfe habe, die ihm entspricht" mit gleicher Würde wie er, da sie "Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch ist" (Gen 2,23).

So sollen sie sich also ihre Verantwortung teilen.

Der Mensch wird in dem ganzen Kapitel als ein soziales Wesen beschrieben; er soll in Gemeinschaft, Solidarität und Dialog leben: "Es ist nicht gut, daß er Mensch allein sei" (2,18); hier wird die soziale Dimension der Menschheit unterstrichen. Diese Gemeinschaft ist in vollendeter Form in der Familie gegeben. Die sexuelle Anziehung zwischen Mann und Frau ist von Gott gewollt und gesegnet (2,24). Die menschliche Sexualität wird mit dem Schöpfungsakt in Beziehung gesetzt, und die Familie erscheint seit ihren Anfängen als die ideale Gemeinschaft.

**3. Methodik:** Das Lesen des Textes Gen 2 in kleinen Arbeitsgruppen kann Grundlage für eine Diskussion sein, die je nach den Interessen der Gruppe verschiedene Schwerpunkte haben mag.

Dabei ist wichtig hervorzuheben:

- die Beziehung des Menschen zur Natur und seine Überlegenheit über die anderen Geschöpfe aufgrund der Tatsache, daß Gott ihm seinen Atem eingehaucht hat.
- die Überlegenheit des Menschen über die Tiere, denen er einen Namen gibt.
- Gleichheit der Würde von Mann und Frau, trotz der physischen und psychologischen Unterschiede.
- die soziale Dimension der Menschen.
- die Sexualität ist in ihrer Wurzel gut und gehört seit Anfang der Schöpfung zu Gottes Plan.
- der zweite Schöpfungsbericht ergänzt den Bericht von Gen 1, indem er andere Absichten des Autors zum Tragen kommen läßt.

Auch auf die Bedeutung der bildhaften Sprache in diesem Bericht muß hingewiesen werden: Der Mensch ist ein von Gott erschaffenes Geschöpf, das in völliger Einheit mit der ganzen Schöpfung lebt und dennoch den anderen Geschöpfen überlegen ist, da er mit Gott in Beziehung treten kann.

**4. Anwendung auf das Leben:** Verwendung methodischer Elemente

**5. Zusammenfassung:** Wir sollen Ehrfurcht vor unserem Körper und dem anderer Menschen zeigen, da er das Werk Gottes ist. Wir sollen uns die grundlegende Gleichheit zwischen Mann und Frau zu eigen machen und den Menschen helfen, ein Leben in Gemeinschaft zu führen: die einzige Möglichkeit zur Verwirklichung jedes einzelnen.

**6. Bewertung:** Jeder möge mit seinen eigenen Worten zwei der folgenden Aussagen erklären:

- "Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei."
- Die sexuelle Anziehung zwischen Mann und Frau ist von Gott gewollt.
- Mann und Frau sind in ihrer Würde gleich.

\*\*\*\*\*

## Die "Richtlinien..."

\*\*\*\*\*

*In der letzten Nummer des Bulletins (BDV Nr. 5, S. 19) kündigten wir die Veröffentlichung der revidierten Fassung des vom Weltbund der Bibelgesellschaften und vom Einheitssekretariat zusammengestellten Dokuments "Richtlinien für die interkonfessionelle Zusammenarbeit bei der Bibelübersetzung" an. Auf den vier mittleren Seiten des Bulletins finden Sie die deutsche Übersetzung dieses Dokuments. Die Seiten sind leicht heraustrennbar, damit sie gesondert aufbewahrt werden können.*

*Hier zunächst die Einleitung zu den Richtlinien:*

Das römische Einheitssekretariat und der Weltbund der Bibelgesellschaften freuen sich, allen Interessierten diese revidierte Fassung der 1968 erschienenen "Leitsätze für die interkonfessionelle Zusammenarbeit bei der Bibelübersetzung" vorstellen zu können.

Das Dokument, das nun die Überschrift "Richtlinien für die interkonfessionelle Zusammenarbeit bei der Bibelübersetzung" trägt, bestätigt die Grundhaltung der erstmalig 1968 veröffentlichten Übereinkunft und führt ihre Prinzipien weiter. Diese Neufassung spiegelt gleichzeitig die Erfahrungen wieder, die seitdem durch die Arbeit an hunderten von Bibelübersetzungen gewonnen wurden. Die vielen interkonfessionellen Übersetzungsprojekte sind zum größten Teil durch die "Leitsätze" ermöglicht worden. Die von Übersetzungsfachleuten eingegangenen Berichte haben zu kleineren Änderungen geführt, die nun in die Neufassung aufgenommen wurden.

Das grundlegende Verständnis ist bei alledem unverändert geblieben: Wie in der Vergangenheit, so werden auch in Zukunft interkonfessionelle Übersetzungen auf der Grundlage des hebräischen Textes für das Alte Testament und des griechischen Textes für das Neue Testament erfolgen, auf die sich Wissenschaftler von den verschiedenen kirchlichen Traditionen verständigt haben. Entwurf und Begutachtung der Übersetzungen wird man in enger Zusammenarbeit ausführen mit dem Ziel, daß der neue Text von allen Christen und allen christlichen Kirchen angenommen und gebraucht wird, die die Sprache der betreffenden Übersetzung sprechen.

Es ist das ausdrückliche Anliegen dieser interkonfessionellen Bemühung, Ausgaben der Heiligen Schrift zu schaffen, die allen Benutzern einer Sprache einen gemeinsamen Bibeltext zur Verfügung stellen. Dies wiederum ermöglicht - oft zum ersten Mal - ein gemeinsames Bekenntnis zum Wort Gottes in der heutigen Welt. Wir beten darum, daß alle, denen es um zuverlässige und verständliche Bibelübersetzungen geht, in dieser auf den gegenwärtigen Stand gebrachten Fassung ein wirksames Instrument zur Erreichung dieses Zieles bekommen.

Gott segne alle, die daran arbeiten, daß sein Wort in weiterem Umfang bekannt und gelebt wird, und durch sie segne er alle, die diese neuen interkonfessionellen Übersetzungen empfangen und lesen werden.

Vatikanstadt, den 16. November 1987

Johannes Kardinal Willebrands  
Präsident des Sekretariats  
zur Förderung  
der Christlichen Einheit

Lord Donald Coggan  
Ehrenpräsident  
des Weltbundes  
der Bibelgesellschaften

Pierre Duprey  
Sekretär

Ulrich Fick  
Generalsekretär

# Richtlinien für die interkonnessionelle Zusammenarbeit bei der Bibelübersetzung

## 1. Sachfragen

### 1.1. ZUM TEXT

#### 1.1.1. Gemeinsame Textausgaben

1.1.1.1. *Neues Testament* : Bei gemeinsamen Übersetzungsprojekten sollten die Übersetzerkommissionen ihre Arbeit auf die kritische Ausgabe des Griechischen Neuen Testaments gründen, die vom Weltbund der Bibelgesellschaften herausgegeben worden ist. Diese Ausgabe ist selbst ein gemeinsames Unternehmen von Wissenschaftlern, die die römisch-katholische und andere christliche Kirchen vertreten. Übersetzer sollten normalerweise denjenigen Lesarten dieses Textes folgen, die in *The Greek New Testament* mit A oder B bewertet sind, doch können sie auch gutbezeugte Lesarten wählen, die mit C bewertet sind.<sup>1</sup>

Obwohl ein kritisch gewonnener Text die Grundlage für jede angemessene Übersetzung bilden muß, wird anerkannt, daß Kirchen aufgrund bestimmter Situationen die Einbeziehung von solchen Textelementen des Neuen Testaments in die Übersetzung fordern können, die sich in der Byzantinischen Tradition finden (wie sie weitgehend durch den *Textus Receptus* repräsentiert wird). In solchen Fällen können die entsprechenden Textelemente in Fußnoten vermerkt werden, mit einer angemessenen Kennzeichnung im Text. Das Ausmaß solcher Textanpassungen wird natürlich von den örtlichen Gegebenheiten abhängen und muß mit Sorgfalt durch klare und detaillierte Grundsätze geregelt werden (s. Sektion 2).

1.1.1.2. *Altes Testament* : Die von der Deutschen Bibelgesellschaft herausgegebenen *Biblia Hebraica Stuttgartensia* wird allen gemeinsamen Übersetzerkommissionen zum Gebrauch empfohlen.

Im allgemeinen ist am masoretischen Text als Grundlage für die Übersetzung festzuhalten. Wo jedoch der überlieferte Text besonders erhebliche Schwierigkeiten aufweist, sollten Fachleute auf Erkenntnisse zurückgreifen, die durch neuere Funde und durch die alten Übersetzungen für andere Formen des hebräischen Textes gewonnen wurden. Neue Einsichten aufgrund des Studiums verwandter semitischer Sprachen sollten gebührend beachtet werden, auch wenn sie im Widerspruch zu traditionellem Verständnis stehen. Zum Umgang mit Textproblemen sollte man die Bände des *Hebrew Old Testament Text Project* zu Rate ziehen, die unter der Schirmherrschaft des Weltbundes der Bibelgesellschaften erarbeitet worden sind.

#### 1.1.2. Kanonfragen<sup>2</sup>

Wenn es von den Kirchen ausdrücklich gewünscht wird, veröffentlichen die meisten Bibelgesellschaften Ausgaben der Bibel mit den Texten, die von

1. *The Greek New Testament* verwendet die Bewertung A für die Lesarten im gedruckten griechischen Text, die ganz sicher sind. B zeigt an, daß es leichten Zweifel an der Ursprünglichkeit gibt, und C, daß beträchtlicher Zweifel vorliegt. Für weitere Erklärung dieser Bewertung s. die Einführung zu *The Greek New Testament*.

2. Es ist zu beachten, daß bestimmte Bücher des griechischen Kanons, die sich nicht im hebräischen Kanon des Alten Testaments finden, von der römisch-katholischen Kirche als "Deuterokanonische Schriften" bezeichnet werden, während Protestanten im allgemeinen von ihnen (und einigen anderen zusätzlichen Büchern) als von "Apokryphen" sprechen. Das führt zu Verwirrung, weil in römisch-katholischen Kreisen die Begriffe "Apokryphen" oder "apokryphe Schriften" sich auf die Schriften beziehen, die niemals in den Kanon aufgenommen wurden. Protestanten bezeichnen diese Bücher als "Pseudepigraphen". Eine gemeinsame Terminologie ist dringend erwünscht, aber die traditionellen Bezeichnungen sind so tief eingewurzelt, daß sie wohl noch für einige Zeit respektiert werden müssen

einigen Deuterokanonische Schriften, von anderen Apokryphen genannt werden. Es ist das Ziel der Bibelgesellschaften, die Bibel mit dem Umfang des Kanons zur Verfügung zu stellen, den die Kirchen haben wollen.

Es wird anerkannt, daß einerseits jede vollständige Bibelausgabe, die das Imprimatur der römisch-katholischen Kirche bekommen soll, auch die deuterokanonischen Schriften enthalten muß, und daß andererseits im Protestantismus, - obwohl viele Gruppen die Apokryphen immer benutzt haben-, eine große Mehrheit es für unmöglich hält, eine Ausgabe des Alten Testaments anzuerkennen, die nicht klar zwischen diesen Texten und dem traditionellen hebräischen Kanon unterscheidet. In der Regel lassen sich beide Standpunkte ohne große Schwierigkeiten miteinander vermitteln: In Bibelausgaben, die das römisch-katholische Imprimatur tragen, können die deuterokanonischen Texte als besonderer Teil vor dem Neuen Testament eingebunden werden. Beim Buch Ester wird die Übersetzung des griechischen Textes im deuterokanonischen Teil gedruckt, während die Übersetzung des hebräischen Textes bei den Büchern des hebräischen Kanons steht. Beim Buch Daniel werden die deuterokanonischen Teile einzeln in den Sonderteil aufgenommen.

Für das Buch Jesus Sirach ist es ratsam, den kürzeren Text zu drucken, wie er in den wichtigsten griechischen Handschriften vorliegt, und dabei die hebräischen und syrischen Texte zu berücksichtigen. Die längeren Texte aus anderen griechischen und lateinischen Handschriften und gegebenenfalls andere hebräische Lesarten können, wenn nötig, in Fußnoten wiedergegeben werden.

### 1.2. ZUR EXEGESE

#### 1.2.1. Exegese

Angesichts der immer größer werdenden Übereinstimmung zwischen den Bibelwissenschaftlern aus unterschiedlichen christlichen Kirchen sollte man sich auf allseitig annehmbare Kommentare und wissenschaftliche Arbeiten als exegetische Grundlage stützen.

#### 1.2.2. Hilfen für den Bibelleser

Folgende Arten von Anmerkungen dürfen sowohl den Bedürfnissen der Leser wie auch den traditionsbedingten Erfordernissen der Kirchen Genüge tun:

1.2.2.1. *Andere Lesarten*: Textelemente, deren Ursprünglichkeit zu einem hohen Grad möglich ist oder die eine lange Tradition in einer bestehenden Übersetzung widerspiegeln.

1.2.2.2. *Andere Übersetzungsmöglichkeiten*: andere Wiedergaben, die sich aus einer Mehrdeutigkeit in der Sprache des Urtextes oder aus unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten in der Sprache der Übersetzung ergeben.

1.2.2.3. *Erklärung von Eigennamen*: wörtliche Wiedergabe von Eigennamen, wenn der Sinn des Textes von einer sogenannten volksetymologischen Identifizierung abhängt, z. B. Isaak, Israel, Jesus (an einigen entscheidenden Textstellen).

1.2.2.4. *Wortspiele*: aufeinander bezogene Bedeutungen, die durch die Wortform in der Sprache des Urtextes bedingt sind, z. B. *pneuma*; das sowohl "Geist" als auch "Wind" bedeutet (Joh 3).

1.2.2.5. *Zeitgeschichtliches*: kurze Angaben über geschichtliche Personen, Orte und Ereignisse, die in den Bereich der sogenannten "Profangeschichte" gehören. Viele Verständnishilfen dieser Art können in geographischen Karten und Skizzen (mit antiken und modernen Namensangaben) gegeben werden oder durch Einträge in den Sacherklärungen und Hinweise in einem Register für Namen und Themen.

1.2.2.6. *Kulturelle Unterschiede*: Erklärungen von Ausdrücken aus dem sozialen, religiösen oder kulturellen Bereich:

a) Einzelpersonen oder Gruppen, z. B. Pharisäer, Sadduzäer, Herodianer usw.;

b) Gegenstände, die heute eine ganz andere Form oder Funktion haben, z. B. Maße und Gewichte (Maße, Gewichte und Münzen müssen erklärt werden, wenn der Text einen Sinn ergeben soll; falls das nicht im Text der Übersetzung selbst erfolgt, muß die Information in Fußnoten oder in den Sacherklärungen geboten werden);

c) biblische Bräuche, z. B. muß man das "Sitzen zur Rechten" als Zeichen der Auszeichnung und Ehrung erklären, wenn in einer anderen Gesellschaftsordnung der Ehrenplatz zur Linken ist.

Anmerkungen (der Arten 1.2.2.1. bis 1.2.2.6.), die während der Übersetzungsarbeit verfaßt worden sind, um das richtige Verständnis des veröffentlichten Textes sicherzustellen, müssen in allen Ausgaben dieses Textes wiedergegeben werden.

1.2.2.7. *Einführungen*: kurze, objektive Hinführungen, die dem Leser helfen sollen, Sinn und Bedeutung der Bibel, der beiden Testamente, der Buchgruppen, einzelner Bücher und Abschnitte zu entdecken. Inhaltsübersichten, Hilfen zum Verständnis der Redestruktur und kurze Darlegung der wichtigsten Themen können dazugehören.

1.2.2.8. *Verweisstellen*: Aufführung von anderen Abschnitten und Einzelstellen mit parallelem Inhalt, vergleichbaren geschichtlichen Ereignissen, Zitaten, deutlichen Anspielungen und paralleler Behandlung der gleichen Themen.

1.2.2.9. *Abschnittsüberschriften*: den Inhalt angehende Wendungen als Überschriften von Texteinheiten. Die Leser wünschen zunehmend den Gebrauch von solchen Abschnittsüberschriften im Bibeltext, um einen Abschnitt leichter auffinden zu können, um zu sehen, wo eine bestimmte Erzählung oder Rede beginnt, und um das sonst schwerfällige Druckbild einer Seite aufzulockern. Die Überschriften müssen sich vom Text durch ihre Anordnung und die abweichende Drucktype unterscheiden; sie sollten, soweit möglich, aus Wörtern und Wendungen des Textes selbst bestehen und eher den Inhalt angeben als ihn interpretieren.

Einige Kommissionen haben die Möglichkeit erwogen, an bestimmten Stellen die unterschiedlichen Glaubensvorstellungen und Interpretationen der römisch-katholischen und anderer christlicher Kirchen anzumerken. Von einem solchen Vorgehen wird abgeraten, weil es eher dazu führt, die Unterschiede zu betonen. Es ist auch überflüssig, weil die verschiedenen Auslegungen meistens objektiver durch Anmerkungen von verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten abgedeckt werden können, wenn es sich wirklich um eine Sache von Bedeutung handelt. Die meisten tatsächlichen Auslegungsunterschiede kann man sowieso kaum mit der vereinfachenden Sicht erklären, daß sie eindeutig der einen oder anderen Tradition zuzuordnen seien; denn die Unterschiede in der Auslegung sind innerhalb einer und derselben Kirche genauso zahlreich wie über die konfessionellen Grenzen hinweg. Darum scheint es klüger, unterschiedliche Positionen innerhalb der Auslegungsgeschichte aufzuzeigen, ohne sie der einen oder anderen christlichen Kirche zuzuschreiben. Wo die Unterschiede keine großen Auswirkungen haben, sollte man im Interesse des gemeinsamen Unternehmens am besten jeden Hinweis darauf unterlassen.

Die meisten der oben aufgeführten Hilfen für Bibelleser sind auf derselben Seite unterzubringen wie der Text, in dem die entsprechende Schwierigkeit auftaucht. Wenn aber eine solche Anmerkung häufig erscheinen müßte, ist es meistens besser, die nötigen Informationen im Anhang in Tabellen über Maße und Gewichte oder in den Sacherklärungen zusammenzufassen.

Diese Beschränkung der Arten von Anmerkungen schließt keineswegs aus, daß die verschiedenen Kirchen den Text in Kommentaren abdrucken, die als getrennte Bände veröffentlicht werden, um den Lesern zu helfen, die Art und Bedeutsamkeit der Heiligen Schrift im Licht ihrer eigenen Tradition besser zu verstehen und zu würdigen. Der oder die Herausgeber müssen mit allen gegebenen Möglichkeiten sicherstellen, daß die Anmerkungen keine Kirche angreifen und verletzen, für die der Text erarbeitet wurde.

### 1.2.3. Zusätzliche Hilfen

Für bestimmte Publikationen ist es angebracht, zusätzliche Hilfen hinzuzufügen, wie Sacherklärungen im Anhang, ein Register für Namen und Themen, Konkordanzen, geographische Karten und Skizzen, Bilder usw. Es ist besonders wichtig, daß vollständige Bibelausgaben angemessene Hilfen dieser Art bieten, damit der Leser den Text verstehen kann.

Illustrationen stellen vor vielschichtigere Probleme als alle anderen genannten Hilfen, weil die Ansichten über das, was Kunst ist, und das, was zur Bibel paßt, ziemlich weit auseinandergehen. Was in der einen Kultur ästhetisch gefällt und im geschichtlichen Rahmen Sinn ergibt, kann in einer anderen grob mißverstanden werden. Anstelle rein dekorativer Bebilderung von zweifelhaftem künstlerischen Wert und zeitlich begrenzter Relevanz sollten die Herausgeber auf Illustrationen achten, die dem Betrachter Hintergrundinformationen zum Text bieten oder ihm durch ihren symbolischen und dramatischen Charakter dazu helfen, sich selbst in der Darstellung wiederzufinden.

Wenn Illustrationen vorgesehen werden, ist es unbedingt nötig, daß die Übersetzer und die Übersetzungsfachleute der Bibelgesellschaften Gelegenheit bekommen, die vorgeschlagenen Illustrationen zu begutachten, damit ihre korrekte Beziehung zum entsprechenden Text sichergestellt wird. Wird ein Vorwort gewünscht, so sollte es sich, dem Zweck einer gemeinsamen Herausgabe entsprechend, auf eine Empfehlung der Heiligen Schrift an den Leser beschränken.

Die im Weltbund zusammengeschlossenen Bibelgesellschaften nennen üblicherweise in ihren Ausgaben nicht die Namen der Übersetzer oder Revisoren.

## 1.3. Zur Sprache

### 1.3.1. Rechtschreibung

Wo verschiedene Kirchen unterschiedliche Rechtschreibsysteme verwenden, müssen diese Unterschiede unter Anwendung sorgfältig erarbeiteter wissenschaftlicher Prinzipien behoben werden, ehe man andere wesentliche Schritte in Richtung auf eine gemeinsame Übersetzung unternimmt. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß Änderungen der Schreibweise zu jedem Zeitpunkt vor dem Druck vorgenommen werden können. So läßt sich ein Übersetzungsprogramm auch dann zügig durchführen, wenn über die Schreibweise noch nicht endgültig entschieden werden konnte.

In Gebieten, in denen das Lesen und Schreiben noch nicht lange bekannt ist, sind orthographische Unterschiede ziemlich häufig. Der Grund dafür ist oft die unterschiedliche sprachliche Herkunft und linguistische Orientierung der ersten Missionare. In solchen Situationen ist es nicht ganz einfach, die Schreibweise zu ändern; aber bei ausreichendem guten Willen und Interesse an christlicher Kooperation und einer brauchbaren Bildungsarbeit lassen sich normalerweise praktische Lösungen finden. Gleichzeitig ist festzuhalten, daß Probleme der Schreibweise nicht nur linguistischer, sondern weitgehend soziolinguistischer Natur sind. Kulturelle Faktoren, wie z. B. die Angleichung an eine vorherrschende Prestigesprache, und psychologische Aspekte, wie leichte Anwendbarkeit und schnelles Erfassen beim Lesen, sind oft viel wichtiger als rein linguistische Gesichtspunkte.

### 1.3.2. Eigennamen

Ehe ein gemeinsamer Text übernommen oder eine gemeinsame Übersetzung in Druck gegeben werden kann, muß Einverständnis über die Schreibweise der Eigennamen erzielt werden. Folgende Faktoren erschweren die nötige Einigung:

a) die römisch-katholische Tradition, bei der Übersetzung die lateinische Form eines Namens zugrundezulegen, manchmal sogar deklinierte Formen;

b) der protestantische Gebrauch europäischer Sprachen, meistens des Englischen, als Grundlage für die Transliteration;

c) das stärkere Gewicht von lokalen, nationalen oder Handelssprachen (wie Französisch, Portugiesisch, Spanisch und Swahili) gegenüber den von den Missionaren verschiedener Konfession benutzten Systemen.

d) die gefühlsmäßige Bindung an spezielle Namensformen als Kennzeichen für religiöse Unterschiede.

In den bedeutenderen Sprachen mit relativ langer literarischer Tradition, können die Unterschiede der Schreibweise in der Regel dadurch behoben werden, daß man sich enger an die hebräische oder griechische Form hält. Diese Regel hat zwei Ausnahmen: a) Personen des Alten Testaments, auf die im Neuen Testament Bezug genommen wird, sollten die alttestamentliche Namensform behalten; b) einige sehr bekannte Namensformen können so tief im völkischen oder lokalen Gebrauch verwurzelt sein, daß eine Änderung kaum möglich ist.

### 1.3.3. Fremd- und Lehnwörter

Es gibt zwei Hauptarten von Entlehnungen: a) Wörter, die vor langer Zeit in einem ganz normalen sprachlichen Entwicklungsprozeß übernommen und oft völlig eingebürgert worden sind; in diesem Fall gehören sie wirklich zum Wortschatz der Sprache; b) Wörter, die ausdrücklich zum ersten Mal durch die Bibelübersetzung in die Sprache eingeführt werden.

Katholiken und Protestanten sind bei solchen Entlehnungen zwei ziemlich verschiedene Wege gegangen. Im allgemeinen haben Katholiken ausgiebig Anleihen beim Lateinischen gemacht, während Protestanten beim Griechischen, Hebräischen oder modernen europäischen Sprachen Wörter entlehnt haben, wobei die theologischen Begriffe aus dem Griechischen oder Hebräischen und die kulturellen aus den modernen Sprachen genommen wurden.

Die Entlehnung von Wörtern (außer den Eigennamen), z. B. von Bezeichnungen für "Gnade", sollte auf ein Minimum beschränkt werden; denn Wörter, die in der Übersetzungssprache noch nicht allgemein verwendet werden, sind leere Hülsen. Wenn Entlehnungen als unumgänglich betrachtet werden, sollte man sie eher bei lebenden Sprachen machen als bei den alten. Alle Sprachen haben einen ausreichend großen Schatz von Wörtern oder gleichwertigen Wendungen, um Entlehnungen weitgehend unnötig zu machen. Für lokal begrenzte Sprachen sollten sie allenfalls aus der jeweiligen größeren lebenden Sprache erfolgen, aus der sie auch sonst Wörter aus den Bereichen der sich ausweitenden Technik, des Handels und der gesellschaftlichen Kontakte übernimmt.

### 1.3.4. Sprachebene

Jede gemeinsame Übersetzung sollte eine Sprachform anstreben, durch die sie sowohl inhaltlich verständlich als auch zum Vorlesen in der Öffentlichkeit geeignet ist. Sie muß Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche etwas zu sagen haben und deshalb die Wichtigkeit der biblischen Botschaft zum Ausdruck bringen, aber ebenso dem gegenwärtigen Gebrauch entsprechen.

Bei Sprachen, in denen die Bibelübersetzung auf eine lange Geschichte zurückblickt, muß das Problem der "traditionellen" Sprache ganz realistisch gesehen werden. In vielen Fällen ist eine solche Sprachform nämlich wegen ihrer tiefreichenden geistlichen und theologischen Gefühlswerte von großer Wichtigkeit für die Seelsorge. Soweit es möglich ist, sollte man deshalb versuchen, die entsprechenden Wörter und Wendungen mit einzubeziehen, vor allem in liturgischen Texten, natürlich unter der Voraussetzung, daß die verwendeten Ausdrücke denen des Ausgangstextes funktional gleichwertig sind.

Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, in bedeutenderen Sprachen sei nur ein einziger Übersetzungstyp nötig und legitim. Es ist zwar immer weniger nötig, für verschiedene geographische Dialekte einer Sprache Übersetzungen zu machen, aber viele Sprachen haben deutlich unterschiedene soziolinguistische Dialekte. Solche Verschiedenheiten in der Sprache und entsprechend auch im Übersetzungsziel legen nahe, daß in vielen Situationen mehr als ein Übersetzungstyp nicht nur wünschenswert, sondern geradezu nötig ist.

## 2. Verfahrensfragen

Übersetzungsverfahren können sehr unterschiedlich sein. Sie hängen ab von der Natur des Projektes (Neuübersetzung oder Revision), vom Bildungsniveau der Leser und der Art der Schulung innerhalb der Kirchen, von der Frage, ob das psychologische Klima die Zusammenarbeit begünstigt, und wie stark die einzelnen Kirchen an ihrer eigenen Tradition festhalten. In allen Arbeitsdetails eines Übersetzungsprojekts spielen wenigstens einige der folgenden Faktoren eine wesentliche Rolle.

### 2.1. KLIMA DER ZUSAMMENARBEIT

Ob man in einem bestimmten geographischen Gebiet gemeinsam eine Revision oder eine Neuübersetzung durchführen kann, hängt weitgehend davon ab, welche Einstellung die davon betroffenen Kirchen zur Übersetzung haben.

Diese Einstellung beeinflußt in entscheidendem Maß die Strategie und das Arbeitsverfahren der Bibelgesellschaften, die im allgemeinen die Herausgeberrechte für die biblischen Texte haben und sie im Interesse der Kirchen wahrnehmen. Deshalb braucht jedes gemeinsame Unternehmen im voraus eine weitestgehende Übereinstimmung.

### 2.2. REVISION ODER NEUÜBERSETZUNG

Normalerweise ist eine Neuübersetzung der Revision eines bestehenden Textes vorzuziehen. Sie ermöglicht es, unangebrachte traditionelle Bindungen loszulassen; sie gibt die Freiheit, neue und wirkungsvollere sprachliche und stilistische Formen zu gebrauchen; sie veranschaulicht, was ein wirklich gemeinsames Unternehmen ist; und sie schafft die psychologischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen für kreative Entscheidungen.

### 2.3. ORGANISATORISCHE STRUKTUREN

Zur bestmöglichen Durchführung eines Übersetzungsprogramms sind drei Gremien erforderlich: 1. die Übersetzerkommission, 2. die Gutachtergruppe und 3. die Beratergruppe.

#### 2.3.1. Die Übersetzerkommission

Sie setzt sich aus höchstens sechs Personen mit hoher fachlicher Kompetenz zusammen, die zur römisch-katholischen oder anderen christlichen Kirchen gehören und die folgenden wesentlichen Merkmale haben:

- vergleichbares Bildungsniveau,
- einander ergänzende Begabungen und Fähigkeiten,
- gegenseitige Hochachtung,
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit.

Wichtig ist außerdem, daß diese Personen genügend Zeit an die vorgesehene Arbeit wenden können. Ihr guter Wille und die konkreten Möglichkeiten, das Arbeitsprogramm auch durchzuführen, müssen einander entsprechen. Oft genug hat man Mitarbeitern in der Übersetzerkommission Aufgaben zugewiesen, ohne dafür zu sorgen, daß sie diese auch ausführen konnten.

#### 2.3.2. Die Gutachtergruppe

Sie besteht aus höchstens zehn Personen, die aufgrund ihrer speziellen Eignung die Übersetzungsentscheidungen im Bereich des Urtextes, der Exegese und des Sprachstils überprüfen. Die römisch-katholische und die anderen christlichen Kirchen sollten in dieser Gruppe angemessen vertreten sein, ohne dabei zu vergessen, daß fachliches Geschick eines der wichtigsten Kriterien für die Auswahl der Mitglieder ist. Die Gutachter sollten ihre Vorschläge im wesentlichen schriftlich übermitteln, für bestimmte Schlüsselprobleme können sie aber auch zu den Sitzungen der Übersetzerkommission eingeladen werden.

### 2.3.3. Die Beratergruppe

Sie besteht aus bis zu fünfzig Personen, je nach Sprache und Umständen. Ihre Auswahl geschieht im Blick auf ihre Position als Kirchenführer oder als Vertreter der verschiedenen Gruppierungen kirchlicher, politischer oder landschaftlicher Art. Die Berater leisten ihren Beitrag ausschließlich auf dem Korrespondenzweg.

Bei vielen Übersetzungsprojekten ist ein Koordinator nötig, der die Entwürfe entgegennimmt und weiterleitet, die Sitzungen der Übersetzerkommission (und gegebenenfalls der Gutachtergruppe) vorbereitet und ganz allgemein die Arbeit koordiniert. Meistens wird auch ein Sekretär gebraucht, um die Arbeit in der richtigen Form vorzulegen und Entscheidungen schriftlich festzuhalten.

### 2.4. SCHULUNG UND BERUFUNG DER MITARBEITER

Die Mitglieder von Übersetzerkommission und Gutachtergruppe sollten sehr sorgfältig ausgewählt werden. Vorher sind die Verantwortlichen der beteiligten Kirchen eingehend zu Rate zu ziehen. Die Mitglieder der Beratergruppe können von ihren Kirchen benannt werden.

Um die geeignetsten Personen für die Übersetzerkommission und Gutachtergruppe zu finden, ist es nötig, die Entscheidungen auf nicht-offiziellen Wege herbeizuführen. Damit ist folgendes gemeint: Ein kleines Team von Übersetzungsberatern führt eine breit angelegte Untersuchung durch, welche Personen aufgrund ihrer fachlichen Eignung und ihrer Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit anderen für die vorgesehenen Aufgaben in Frage kommen. Wenn anschließend im Gespräch mit den Kirchenführern festgestellt worden ist, welche der möglichen Personen auch tatsächlich verfügbar sind, können sie formell von ihren Kirchen nominiert und von den Bibelgesellschaften berufen werden. In vielen Fällen hat es sich als äußerst hilfreich erwiesen, als Teil der obengenannten Untersuchung die möglichen Übersetzer und Gutachter zu einem einführenden Schulungsseminar zusammenzubringen. Ein solches Seminar sollte von Übersetzungsberatern geleitet werden, die bei dieser Gelegenheit die Arbeit jedes einzelnen während der konkreten Übersetzungsübungen beobachten können. Sie können dann ihre Auswahlempfehlungen für beide Gremien objektiver machen.

Übersetzer werden üblicherweise von ihren Kirchen und nicht direkt von den Bibelgesellschaften angestellt. Das ist nötig, weil die Übersetzer nach Beendigung des Projekts wieder an ihre frühere Stelle zurückkehren. Alle Dienstverträge sollten jedoch in Absprache mit der nationalen Bibelgesellschaft und dem zuständigen Übersetzungsberater aufgesetzt werden, weil die Betreuung des gesamten Programms eine Gleichbehandlung aller Mitglieder der Übersetzerkommission erfordert, die ja von verschiedenen Kirchen kommen. In den meisten Fällen ist es auch der Übersetzungsberater, der die Schulung der Übersetzer wahrnimmt und die Endfassung des übersetzten Textes zur Annahme für den Druck empfiehlt.

### 2.5. AUFSTELLUNG DER RICHTLINIEN

Um ein Übersetzungsprogramm in angemessener Weise durchzuführen, die Einheitlichkeit der Ergebnisse zu sichern und gemeinsame schöpferische Arbeit überhaupt zu ermöglichen, müssen bis ins Einzelne gehende Richtlinien erarbeitet werden. Dadurch müssen alle in Sektion 1 genannten Sachfragen abgedeckt werden, d. h. welcher Urtext zugrundegelegt werden soll, die exegetische Grundlage, das System der Transliteration, das Sprachniveau usw.

Eine angemessene Formulierung der Richtlinien ist die beste Garantie für den Erfolg einer Übersetzung oder Revision. Erstens gibt die Einhaltung solcher Richtlinien ein hohes Maß an Sicherheit, daß die Arbeit der Übersetzer später von den Kirchen auch akzeptiert wird, deren Führer den Richtlinien

vorher zugestimmt und sie angenommen haben. Zweitens führt die Aufstellung von Richtlinien zur schnelleren Lösung von Übersetzungsproblemen, weil die betroffenen Personen dann für oder gegen Richtlinien argumentieren können und nicht für- oder gegeneinander. Schließlich wird die Einheitlichkeit der Übersetzung durch solche Richtlinien erheblich gefördert; denn selbst wenn einmal der eine oder andere Grundsatz im Verlauf der Arbeit aufgrund neugewonnener Erkenntnisse geändert werden muß, können die schon vorliegenden Texte an solchen Änderungen ausgerichtet werden, und das Endergebnis bleibt im wesentlichen einheitlich. Richtlinien müssen allerdings auf das beabsichtigte Projekt anwendbar sein, deshalb sollte der Übersetzungsberater der Übersetzerkommission bei der Aufstellung der Richtlinien helfen.

### 2.6. REDAKTIONELLE BETREUUNG

Der Übersetzungsberater sollte die redaktionelle Betreuung verantwortlich wahrnehmen. Das bedeutet nicht, daß die Arbeit ständig überwacht werden muß, sondern daß die Übersetzer Anleitung bekommen, auf welche Weise sie die Probleme lösen können, die sich im Verlauf der Arbeit ergeben.

### 2.7. COPYRIGHT: INTEGRITÄT UND VERWENDUNG DES TEXTES

Wenn gemeinsame Übersetzung auch zu sinnvoller Zusammenarbeit bei der Herausgabe der Heiligen Schrift führen soll, ist darauf zu achten, daß nicht verschiedene Verlage verschiedene Texte herausbringen.

Wenn das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen lediglich darin besteht, unterschiedliche Texte zu produzieren, die von verschiedenen Verlagen herausgegeben werden, ist es nahezu unvermeidbar, daß die Texte innerhalb von fünf bis zehn Jahren noch weiter abgeändert werden, und schließlich gibt es unterschiedliche Bibeln statt der gemeinsamen Ausgabe. Selbst wenn derselbe Text von verschiedenen Verlagen herausgegeben wird, können diese leicht unter starken Druck geraten, einige kleine Korrekturen vorzunehmen, die sich in kurzer Zeit zu größeren Änderungen entwickeln. Das heißt natürlich nicht, daß es nur eine einzige Ausgabe der Bibel mit nur einer Art von Lesehilfen im Anhang oder in Randanmerkungen geben sollte; denn für die verschiedenen Benutzergruppen in den Kirchen dürfte es nützlich sein, wenn die Bibel in verschiedenen Formaten und mit unterschiedlichen zusätzlichen Hilfen zu haben ist. Trotzdem, wenn man sich einmal entschlossen hat, gemeinsam an eine Übersetzung oder Revision heranzugehen, dann sollte man auch die Klugheit besitzen, diese Einheit durch folgerichtiges Vorgehen bei der Herausgabe zu ergänzen.

Die Herausgeberrechte (Copyright) an der Übersetzung und dem veröffentlichten Text hat normalerweise eine nationale Bibelgesellschaft oder der Weltbund der Bibelgesellschaften; aber bei einer gemeinsamen Herausgabe werden auch die Herausgeberrechte gemeinsam vertreten. Wenn irgendeine Kirche, die an der Übersetzung direkt beteiligt war, ein Interesse an der zukünftigen Integrität oder der Verwendung des Textes hat, kann das durch eine vertragliche Abmachung zwischen ihr und dem (den) Herausgeber(n) geregelt werden.

### 2.8. IMPRESSUM UND IMPRIMATUR

Jede interkonfessionelle Ausgabe der Bibel trägt normalerweise das Impressum der Bibelgesellschaft und das Imprimatur der zuständigen römisch-katholischen Stelle. Wird eine solche Ausgabe von der Bibelgesellschaft verlegt, dann erscheint am besten ihr Impressum auf der Titelseite und das Imprimatur der zuständigen römisch-katholischen Stelle auf der Rückseite des Titelblattes, weil dies die übliche Art der Freigabe von Büchern durch die römisch-katholische Kirche ist. In einigen Fällen kann es ratsam sein, ein Vorwort mit einer gemeinsamen Empfehlung durch die kirchlichen Autoritäten einzufügen anstelle eines formellen Nihil obstat und Imprimatur.

\* \* \* \* \*

## Bibelpastorales Zentrum "Dei Verbum" in Nemi

\* \* \* \* \*

*Die Notwendigkeit gründlicher Ausbildung von Dienern des Wortes Gottes hat Papst Johannes Paul II. in seiner Ansprache an das Exekutivkomitee der Katholischen Welt-Bibelföderation am 7.4.1986 deutlich hervorgehoben. Als assoziiertes Mitglied der Katholischen Welt-Bibelföderation haben die Steyler Missionare (SVD) dieses Anliegen aufgegriffen und erstmals einen 18-wöchigen Schulungskurs angeboten, an dem 28 Führungskräfte im Bibelapostolat teilnahmen.*

Der Kurs strebt ein doppeltes Ziel an:

1. Weiterbildung von Personen, die auf lokaler, diözesaner, nationaler oder regionaler Ebene bereits im Bibelapostolat und in der Bibelpastoral tätig sind;
2. Erfahrungsaustausch einer Bibellektüre "im Kontext" der Lokalkirchen zum Nutzen der ganzen katholischen Kirche.

In der letzten Ausgabe des Bulletin DEI VERBUM (Nr. 5, S. 15) wurde schon einmal ein Überblick über den Kurs in Nemi bei Rom gegeben (Bulletin Dei Verbum Nr. 5, Seite 15). Auf S. 14 in diesem Heft finden Sie das persönliche Zeugnis einer Teilnehmerin.

Während des Kurses wurde zweimal Bilanz gezogen, einmal zur Halbzeit und dann am Schluß. Nach Ansicht fast aller Kursteilnehmer stimmten ihre Erwartungen mit der Durchführung des Kurses weitgehend überein. Das Programm kann sicherlich noch verbessert werden. Hierzu machten die Teilnehmer mehrere Vorschläge. Einstimmig waren sie der Meinung, daß auch in Zukunft ähnliche Kurse für weitere biblische Führungskräfte eingerichtet werden müssen.

Zu Ihrer Information geben wir im folgenden das 18-wöchige Programm des Kurses wieder und die Namen der Kursleiter:

|                                 |   |                         |   |
|---------------------------------|---|-------------------------|---|
| 8. August                       | - Ankunft   | 28. Sept. - Okt.        | - Kommunikation des Wortes Gottes (I).<br>P. Hans Wijngaards mhm, Indien/England.   |
| 9. August                       | - Beginn des Kurses   | 5. - 10. Okt.           | - Das Reich Gottes, die zentrale Botschaft Jesu für heute. P. Johannes Füllenbach svd, Nemi.  |
| 10. - 15. August                | - Allgemeine Orientierung; Vorstellen der Gruppe; Tag des Gebetes und der Meditation. P. Ludger Feldkämper svd, P. Johannes Füllenbach svd, Teresita Nitorreda. | 7. Okt.                 | - Tag des Gebetes und der Meditation. P. Johannes Füllenbach svd.   |
| 17. August bis<br>12. September | - Bibellektüre in der Gemeinschaft. Eine Erfahrung aus Afrika. P. Oswald Hirmer und P. Silvester Pheku, omi.  | 12. - 14. Okt.          | - Eine neue Methode der Bibellektüre: die Befreiungstheologie und ihre biblischen Grundlagen.<br>P. Johannes Füllenbach svd.  |
| 9. September                    | - Tag des Gebetes und der Meditation, Teresita Nitorreda.   | 16. - 24. Okt.          | - Bibel und Liturgie. Eine Erfahrung aus Indien. P. Paul Puthanangady sdb, Bangalore, Indien.   |
| 14. - 19. Sept.                 | - Bibel in der Katechese. Eine Erfahrung aus Lateinamerika. Br. Enrique Garcia fsc, Medellin, Kolumbien.  | 26. - 31. Okt.          | - Kommunikation des Wortes Gottes (II). Eine Erfahrung aus Europa. P. Gerd Birk svd, München, Deutschland.  |
| 21. - 26. Sept.                 | - Verinnerlichung des Wortes Gottes. Eine Erfahrung aus Zentralamerika. P. Michael de Verneuil, cssp, Trinidad, Kleine Antillen.                                | 2. - 7. Nov.            | - Übungen zum Bibelstudium. Eine ökumenische Erfahrung. Hans Ruedi Weber, WCC, Genf, Schweiz.   |
|                                 |   | 9. Nov.                 | - Gebetsmethode: "Centering Prayer", Martin Nolan, osa, Rom.  |
|                                 |   | 10. Nov.                | - Tag des Gebets und der Meditation.  |
|                                 |   | 12. - 14. Nov.          | - Methoden zum Verständnis und zur Kommunikation des Wortes Gottes.<br>P. Carlo Buzzetti sdb, Rom.  |
|                                 |   | 16. - 21. Nov.          | - Das Wort Gottes im Leben seines Volkes: Beschaffenheit und Macht des Wortes in verschiedenen Kontexten, Altes Testament und Afrika. Serapion Kabazzi-Kisirinya, Nairobi, Kenya. |
|                                 |   | 23. - 29. Nov.          | - Ausbildungspraxis von Erwachsenen. Wechselbeziehung zwischen der Gemeinschaft und der Ausbildung zu Führungskräften. Dr. Eugene Trester, USA.                                   |
|                                 |   | 30. Nov. bis<br>1. Dez. | - Die biblischen Bilder in der Kirche.<br>P. Johannes Füllenbach svd.   |
|                                 |   | 3. - 5. Dez.            | - Die Kommunikation des Wortes Gottes (III), interkulturelle Kommunikation.<br>P. Franz Joseph Eilers svd, St. Augustin, Deutschland.   |
|                                 |   | 7. - 8. Dez.            | - Das mönchische Leben der Meditation und der biblischen Kontemplation: die "lectio divina", P. Mark Buttin osb, Rom.   |
|                                 |   | 10. Dez.                | - Tag der Besinnung   |
|                                 |   | 11. - 12. Dez.          | - Aufarbeitung und Auswertung   |
|                                 |   | 13. Dez.                | - Abreise   |

## Ein Zeugnis

*Schwester Muriel T. Long S.C., Teilnehmerin an dem Kurs von Nemi, berichtet. Ihr Zeugnis trägt den Titel: "Auf diesem Berg: ein Programm für Bibelpastoral."*

Jesaja entwirft ein Bild des kommenden Gottesreiches - der Herr bereitet auf seinem Berg ein großes Festmahl vor:

"Der Herr der Heere wird auf diesem Berg für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den besten und feinsten Speisen mit besten, erlesenen Weinen."

(Jes 25,6)

Aufgrund einer erst kürzlich gemachten Erfahrung möchte ich diese Textstelle der Vision vom Reich Gottes anführen, das schon hier und jetzt in meinem Leben spürbar ist. Der Berg der Vision ist für mich vergleichbar mit dem Berg, auf dem die Steyler Missionare in Nemi/Rom, Italien, ein Fortbildungshaus führen, in dem die Katholische Welt-Bibelföderation und die Steyler während eines bibelpastoralen Kurses von 18 Wochen eine große und sehr ausgewogene "Speisekarte" biblischer Gerichte anboten. Dieser Pilotkurs für biblische Führungskräfte und Ausbilder ist wohl der erste seiner Art. Er fand von 8. August bis 13. Dezember 1987 statt. Ich habe daran teilgenommen und bewahre diesen Berg des Herrn, der zwischen Pinien und Zypressen gelegen ist und einen Juwel, den See von Nemi, überragt, in Erinnerung.

### Teilnehmer aus der ganzen Welt

Zunächst möchte ich die Teilnehmer vorstellen. Unter den 28 Personen waren 6 Laien (4 Männer und 2 Frauen), 3 Ordensschwester, 1 Ordensbruder, 17 Priester und 1 Bischof. Alle sind in der Bibelpastoral tätig. Sie kommen aus 12 verschiedenen Ländern Asiens, Afrikas, Nord- und Südamerikas. Der Wert einer solchen kulturellen Vielfalt ist, wie man sich denken kann, unschätzbar. So war ein weltumspannender Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet des Bibelpastorats möglich. Jeder mußte sich in die Kultur der anderen hineindenken. Obwohl die gemeinsam gesprochene Sprache Englisch war, gab es eine Reihe verschiedener Akzente, Aussprachen und Betonungen. Daher mußte man als erstes lernen, das Gesagte zu verstehen.

Wir haben liturgische Gesänge in einem afrikanischen Dialekt gelernt. Begleitet wurden wir von einer Trommel und einem "Kambaya", einer Art Rassel. Außerdem haben wir "Jumbo" getanzt, einen lebendigen afrikanischen Willkommenstanz. Manchmal haben wir in Yoga-Haltung auf Kissen im Kreis sitzend zusammen die heilige Messe nach indischer Art gefeiert. Der "bhajan", eine Melodie, die sich immer wieder wiederholt und langsam in ein Summen übergeht, hat uns den Zugang zum Kernstück einer Weisheit eröffnet. Wir wurden mit einem "arati" empfangen - einem Segen, der mit Feuer, Blumen und Weihrauch erteilt wird.

Wir grüßten einander wie selbstverständlich die Hände gefaltet mit einer Verbeugung. Darüber hinaus haben wir zusammen auch für die Katechese bestimmte Lieder in verschiedenen Sprachen gesungen.

### Arbeitskreise

Natürlich standen die Arbeitskreise im Mittelpunkt des Kurses. Mehr als ein Dutzend Experten im Umgang mit der Bibel, die auf verschiedenen Gebieten der Bibelpastoral tätig sind (Liturgie, Katechese, Aufbau der Gemeinschaft, Ausbildung von Verantwortlichen, Spiritualität und Kommunikation) und aus unterschiedlichen Kulturkreisen und fünf verschiedenen Kontinenten kommen, haben diesen Kurs in Nemi geleitet. Vor allem wurde die induktive Methode angewandt, und die Gruppe hat sich sehr um aktive Teilnahme bemüht.

Wir haben uns verschiedene Methoden zur Verinnerlichung des Wortes Gottes angeeignet. Unsere "lectio divina" zum Beispiel verrichteten wir nach Art der früheren Klöster, indem wir uns lediglich einen Abschnitt der Heiligen Schrift vornahmen. Diese Methode hat in letzter Zeit viele Anhänger gefunden. Wir haben uns auch kreativer Mittel bedient, um die Bibellektüre lebendiger zu machen: Gedichte, Photos, Lieder, Mimik, Theater. Wie könnten wir zum Beispiel jene pantomimische Darstellung des Zeugnisses von Ezechiel über die Wiederbelebung der Totengebeine vergessen? Oder die Darstellung der seit 18 Jahren gebeugten Frau, die langsam zu begreifen beginnt, daß sie auf wundersame Art und Weise geheilt wurde und sich nun aufrichten und mit Würde und Freude laufen kann? Der Schrei des Blinden von Jericho wird uns immer im Gedächtnis bleiben - "Nur Mut! Steh auf! Der Herr ruft dich; dein Glaube hat dich gerettet."

Es ist unmöglich, hier alle Erfahrungen mit der Bibel während des Nemi-Kurses oder gar ihre Auswirkungen auf jeden einzelnen wiederzugeben. Um dies nachzuvollziehen zu können, müßte man selbst diese Erfahrungen gemacht haben.

Wir hörten auch verschiedene Vorträge, zum Beispiel über das Reich Gottes, die Befreiungstheologie und ihre biblischen Grundlagen, die biblischen Darstellungen der Kirche, über die Beschaffenheit und Macht des Wortes im Alten Testament und über die Bibel und die Liturgie, um nur einige Themen zu nennen. Jedem einzelnen Kursleiter gebührt daher unser Dank. Jeder hat den Reichtum und die Fülle seiner Arbeit und seiner Erfahrung einfließen lassen, ganz abgesehen von der Kraft seines eigenen Zeugnisses im Dienste des Wortes Gottes.

### Gruppenarbeit

Eine weitere wichtige Komponente dieses bibelpastoralen Kurses war die Arbeit in der Gruppe. Die Teilnehmer schlossen sich zu vier Gruppen mit jeweils sieben Personen zusammen, wobei darauf geachtet wurde, daß die Aufteilung in Bezug auf Nationalität und Tätigkeitsbereich möglichst ausgewogen ist. Die Arbeitsgruppen trafen sich ein oder zweimal am Tag und diskutierten über verschiedene Aspekte des Kurses. Darüber hinaus kamen wir alle für ungefähr eine Stunde zusammen, um uns über die Bibellektüre auszutauschen, über die Hl. Schrift nachzudenken und die hl. Messe vorzubereiten. Die Gruppenarbeit ist eines der wirksamsten Mittel für den wechselseitigen Austausch. Wir sind uns wieder stärker der Tatsache bewußt geworden, wie sehr wichtig die Gruppenarbeit für unsere künftige Tätigkeit in der Bibelpastoral und im

Bibelapostolat ist. Der Gedankenaustausch in unseren Gruppen ermöglichte eine tiefe Erfahrung des gemeinschaftlichen Lebens. Daraus ergibt sich von selbst, daß wir, die wir für uns selbst den unschätzbaren Wert dieser Methode des Sich-Mitteilens und des Austausches des christlichen Glaubens entdeckt haben, nun besser ausgerüstet sein dürften, um diese Methode künftig in unserer Arbeit wirksamer anzuwenden.

### Gebetsgemeinschaft

Der letzte, aber sicherlich nicht unwichtigste Programmpunkt unseres bibelpastoralen Kurses war das Gebet in der Gemeinschaft. Jeden Tag fanden wir uns zum Morgengebet zusammen - häufig zum Morgenlob oder einem spontanen Gebet, manchmal auch zu einem indischen Weisheitsspruch. Unsere tägliche Eucharistiefeier war geprägt von innerer Sammlung und Versunkenheit im Gebet. Eine unserer liturgischen Feiern begann in dem Pinienwald von Nemi, wo wir uns jeweils zu zweit auf den Weg zur Krypta machten und einander unser Herz ausschütteten, wie es die Jünger von Emmaus taten. Als wir schließlich an der Krypta ankamen, schien die Last, die ein jeder von uns zu tragen hat, schon viel leichter zu sein.

Ein weiterer Höhepunkt des Kurses während der ersten Woche war die Konzelebration der hl. Eucharistie mit Papst Johannes Paul II. in seiner Privatkapelle in Castel Gandolfo. Diese Zeit des Gebetes mit dem Heiligen Vater vor und nach der Messe war ein unvergeßlicher Augenblick für uns.

Ziel mehrerer unserer Arbeitskreise war es, uns beizubringen, wie man gute Predigten hält. Außerdem nahmen wir uns jeden Monat einen Tag Zeit, miteinander zu beten, über das Gelernte nachzudenken und uns zu fragen, wie wir es in unser Leben und unsere Arbeit einbauen könnten.

### Freizeitaktivitäten

Ein weiterer Programmpunkt nicht akademischer Natur, aber dennoch von Bedeutung, sah verschiedene Freizeitaktivitäten in der Gemeinschaft vor, die während der 4 1/2 Monate in Nemi zu einer guten Stimmung und einer wirklich herzlichen christlichen Gemeinschaft beitrugen. Jede Woche hatten die Interessenten am Wochenende an zwei Tagen die Möglichkeit, nach Rom zu fahren (oder an heißen Tagen ans Mittelmeer). Außerdem standen Pilgerfahrten nach Assisi, der Heimat des hl. Franziskus, und nach Subiaco, der Wiege des Benediktinerordens, auf dem Programm. Mindestens zweimal pro Monat trafen wir uns in geselliger Runde zu Anlässen wie Geburtstagen usw... Bei diesen Zusammenkünften hörten wir zusammen gute Musik, waren froher Stimmung und tauschten unsere Erfahrungen aus. Ich denke hier z. B. an das Zimmer "E" der Theologen - eine Gruppe versammelte sich abends in diesem Raum um den offenen Kamin, um sich zwanglos über das am Tag Gelernte zu unterhalten. All das hat zusammen mit den täglichen Spaziergängen auf dem weiten Gelände von Nemi viel zum Aufbau einer harmonischen Gemeinschaft beigetragen. Hier darf man auch die Gemeinschaft der Steyler Missionare nicht vergessen. Sie haben ihr Möglichstes getan, um uns einen angenehmen und unvergeßlichen Aufenthalt zu ermöglichen. Ihre Wärme und Güte werden uns immer im Gedächtnis bleiben.

Während dieser Zeit hörte ich den Herrn die gleichen Worte zu mir sagen, die er einst an Jeremia richtete: "Ich, ich kenne meine Pläne, die ich für dich habe, Pläne des Heils und nicht des Unheils, denn ich will dir eine Zukunft und eine Hoffnung geben" (Jer 29,11). Und ich weiß, daß der Herr mich auf diesen Berg geführt hat, wo diesmal ich eine Begegnung mit ihm haben sollte. Auf diesem Berg durfte ich eine Zeit des geistigen und pastoralen Aufbruchs erleben. Heute kann ich mit voller Überzeugung sagen:

"Ich jubele und bin voller Freude...

Die Hand des Herrn  
ruht auf diesem Berg" (Jes 25, 9-10).

Nach einer Auswertung dieses ersten Kurses planen die Organisatoren, jedes Jahr zwei ähnliche Kurse einzurichten. Der nächste, wiederum in englischer Sprache, wird vom 4.8.-8.12.1988 stattfinden. Falls Sie Näheres darüber wissen möchten, wenden Sie sich bitte an:

P. John Füllenbach, svd  
Direktor  
DEI VERBUM BIBLICAL CENTER  
Missionari Verbiti  
Via dei Laghi 52  
00040 NEMI (Rom), Italien

\*\*\*\*\*

## Lesehilfen für Evangelien: ein Leseplan

\*\*\*\*\*

*Die einfachen Methoden zum Umgang mit biblischen Texten nehmen immer mehr zu. Man kann sich darüber nur freuen. BULLETIN DEI VERBUM (Nr. 2, S. 15) hat schon einmal einen Leseplan aus Ozeanien veröffentlicht. Hier nun eine "kleine Methode", die während der Bibeltagung in Kingali (Ruanda) im Sommer 1987 einen gewissen Erfolg verzeichnen konnte. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie dem Sekretariat der Föderation in Stuttgart ähnliche Hilfsmittel, die Sie selbst erarbeitet haben, zukommen ließen. Wir würden sie gerne in einem Heft zusammenfassen, das wir dann an biblische Führungskräfte weitergeben könnten.*

### Lesehilfen für Evangelien: eine einfache Methode

#### 1. Kontakt mit dem Text

- den gewählten Abschnitt laut lesen,
- sogleich nach dem ersten Lesen die Eindrücke niederschreiben (was mir gefällt oder weniger gefällt, was mich erstaunt, was ich nicht mag, usw.) Wenige Minuten reichen aus.

#### 2. Beschäftigung mit dem Text: genaue Betrachtung des Textes

Ein Text ist wie ein Geschöpf des gütigen Gottes. Man muß wissen, ihn richtig aufzunehmen und ihn als das anzunehmen,

was er ist. Ein biblischer Text ist kein Spiegel, in dem ich mein Gesicht erkennen kann. Es ist sein Bild, das ich aufspüren muß.

Einige Mittel, um diese Beobachtung zu erleichtern:

- den Anfang und das Ende betrachten (einige Verse). Untersuchen, was sich gewandelt, was sich verändert hat.
  - die erwähnten Orte herauschreiben.
  - die Personen des Textes herauschreiben, sie zählen und untersuchen, in welcher Beziehung sie zueinander stehen:
    - Wer steht im Mittelpunkt? Was sagt und was tut er?
    - Wer ist bei ihm? Wer ist gegen ihn oder wer hilft ihm?
    - Wer ist aktiv? Wer passiv?
  - die Wörter des Textes nach Wortfamilien ordnen (zum Beispiel die Wörter, die religiös angehaucht sind, oder die Wörter, die von "Reise", "Handel", "Landwirtschaft", "Leben", "Tod", "Handlung" usw. handeln).
- Jeder Text gebraucht oft ganz bestimmte Wortfamilien.

### 3. Sammeln von Informationen außerhalb des Textes

Der Sinn eines Textes kann anhand von Erläuterungen, die Experten ausgearbeitet haben, besser erfaßt werden. Deshalb sollte man so oft wie möglich darauf zurückgreifen:

- indem man die Fußnoten in seiner Bibel liest,
- indem man sich, wenn möglich, eines Nachschlagewerkes oder eines biblischen Wörterbuchs bedient.

### 4. Befragung des Textes

Da die Evangelien nach Ostern von Gläubigen und für Gläubige geschrieben wurden, kann man versuchen, folgende Aspekte auszumachen:

- den Glauben an den auferstandenen Christus, der darin klar oder versteckt zum Ausdruck kommt.
- das Leben der beginnenden Kirche: Auf welche Bedürfnisse der Christen hin wurde dieser Text geschrieben?
- die direkten oder indirekten Anspielungen auf das Alte Testament.
- Auf welches Ereignis im Leben Jesu von Nazareth und seiner Jünger könnte sich dieser Text stützen?
- die Hoffnung, die in diesem Text zum Ausdruck kommt.

### 5. Übertragung des Textes auf unser Leben

Entsprechend den bisher gemachten Beobachtungen versuchen wir, das Glaubenszeugnis, das dieser Text in sich birgt (die Frohe Botschaft), zu erfassen.

Wie kann dieses Glaubenszeugnis (diese Frohe Botschaft) unseren eigenen Glauben in dieser Zeit, in der wir leben, und an dem Platz, an den wir gestellt sind, erhellen?

Wie kann man diesen alten Text in anderen Worten wiedergeben, um auch von den uns umgebenden Personen verstanden zu werden?

Müssen nun die bisher festgehaltenen Eindrücke nicht vervollständigt, korrigiert, ja sogar aufgegeben werden?

Welches Gebet kommt uns nun beim Lesen des Textes in den Sinn?

\*\*\*\*\*

## Bücher und Dokumente

\*\*\*\*\*

**Bibel und Christologie, Ein Dokument der Päpstlichen Bibelkommission, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 1987, 331 Seiten.**

Der Direktor des Katholischen Bibelwerks, Prof. Dr. Paul Gerhard Müller, ermöglicht den deutschsprachigen Lesern den Zugang zu dem wichtigen Dokument der Päpstlichen Bibelkommission von 1984 über Bibel und Christologie. Der Originaltext ist in Französisch und Latein verfaßt. Müller liefert die Übersetzung und Einleitung zu diesem Dokument und fügt eine Übersetzung des englischen Kommentars von Joseph Fitzmeyer bei. Das Dokument der Kommission bemüht sich, unter Anlehnung an die Arbeit der Exegeten die christologischen Fragen ausführlich zu behandeln, um der theologischen Reflektion, der Verkündigung und der Katechese Hilfestellung zu leisten.

In einem interessanten Beitrag zur "Aktualität der christologischen Frage" geht der Verfasser u. a. sehr genau auf die verschiedenen Versuche der Annäherung an die christologische Frage von heute ein (zum Beispiel in der jüdischen, philosophischen oder marxistischen Forschung, oder von der Tiefenpsychologie ausgehend, wie sie in der modernen Literatur zum Ausdruck kommt.).

**Enjeux d'un fondamentalisme catholique (....), Bulletin des Sekretariats der französischen Bischofskonferenz, Nr. 17 November 1987, 10 Seiten.**

Die Bezeichnung "Fundamentalismus" ist ebenso präzise wie ungenau. Sie steht für "ein Phänomen, daß in sich eher verworren ist als organisiert. Es ist jedoch weit verbreitet, und jeder, der die Bibel den Gläubigen näherzubringen hat, stößt auf bestimmte Reaktionen und Geisteshaltungen, die man unter diesem Begriff zusammenfassen kann. Das Sekretariat der französischen Bischofskonferenz hat den bekannten Exegeten, Pater Pierre Gibert, SJ, gebeten, den "katholischen Fundamentalismus in Frankreich" einmal klar zu umreißen, damit man dessen Ursachen und Hintergründe abschätzen kann. Diesen Auftrag führt Pater Gibert auf einigen gut dokumentierten Seiten zu aller Zufriedenheit aus. Er beginnt mit der Beschreibung der fundamentalistischen Haltungen, die als "weise" oder "naiv" angesehen werden können, um anhand dessen den dahinter verborgenen Mechanismus aufzuzeigen. Diese Haltungen haben ihre Wurzel in der Unkenntnis des Wesens und der Stellung der Hl. Schrift innerhalb des christlichen, insbesondere des katholischen Glaubens; sie vergessen, was Geschichte wirklich ist, und lassen den Hl. Geist, der bei der Niederschrift der christlichen Glaubenserfahrung im biblischen Text mitgewirkt hat, außer acht. Auch wenn man den Fundamentalismus ernstnehmen muß, so ist doch gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß er "zu einer Verarmung des Glaubensinhalts selbst und zu einer Reduzierung seiner Dimension führt, die Wirken und Eingreifen des Hl. Geistes in der Kirche mit einbezieht." Es müssen also Quelle der Schrift und Schrift

miteinander in Einklang gebracht werden. P. Gibert schließt mit einigen richtungweisenden Anregungen ab: *“Es erscheint uns notwendig, die Synthese zwischen den Erkenntnissen der modernen Exegese und den Bedürfnissen des christlichen Lebens, sowohl auf dem Gebiet der Lehre wie auch auf dem Gebiet der Frömmigkeit zu vollziehen... Die Christen müssen sich mehr denn je dessen bewußt sein, daß sie um eine gute Kenntnis der Bibel nicht herumkommen. Das Wesen der Bibel selbst verlangt es...*

*Sicherlich verkündigt man nicht die Exegese, sondern Jesus Christus. In diesem Sinne erhalten verschiedene Stufen der Bibellektüre ihre echte Berechtigung. Eine Lektüre der ersten Stufe, die für die persönliche Meditation gedacht ist, ja sogar für die Verkündigung, ist immer legitim und angebracht. Aber im allgemeinen stößt selbst diese Lektüre eines Tages auf Verständnisschwierigkeiten im Text. Es ist daher Aufgabe der Glaubensgemeinschaft, diejenigen, die sich mit dem heiligen Text befassen, aufzuklären über sein Wesen und seine Stellung innerhalb des Glaubens... Schließlich erscheint uns ein Lesen oder Nachlesen in der Enzyklika Pius XII, Divino Afflante Spiritu, und in der dogmatischen Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, Dei Verbum, unumgänglich. Diese beiden überaus wichtigen Texte sind unserer Meinung nach die besten Garanten gegen jegliche fundamentalistische Ver-suchung...”*

Weitere Informationen: Generalsekretariat der Bischofskonferenz, 106, rue du Bac, F-75341 Paris Cédex 07.

**Richard Bergeron, Les fundamentalistes et la Bible - Quand la lettre se fait prison (Die Fundamentalisten und die Bibel - Wenn der Buchstabe zur Fessel wird), Fides, Montréal, Kanada, 1987, 86 Seiten.**

Richard Bergeron, ofm, Präsident des “Centre d’Information sur les Nouvelles Religions”, beklagt in diesem kleinen Buch den Fundamentalismus, der sich in einigen protestantischen Kirchen, insbesondere unter den Evangelikalen auf dem amerikanischen Kontinent, ausbreitet. *“ Der Begriff Fundamentalismus bezeichnet zunächst sowohl eine theologische Haltung..... wie auch eine Reihe von Verhaltensweisen, die sich durch ausschließliche Konzentration auf die Bibel, ausgesprochene Feindlichkeit gegenüber der weltlichen Modernität und der Bibelkritik und schließlich durch den Anspruch des einzig wahren Christentums auszeichnen.”*

Nach einem Rückblick auf die Geschichte der fundamentalistischen Bewegung in Amerika seit Anfang des letzten Jahrhunderts bis heute, versucht Bergeron, der besonderen Weltanschauung dieser Bewegung auf den Grund zu gehen, die einige große Grundtendenzen verfolgt, wie zum Beispiel den Biblizismus (“die Bibel ist die einzige Richtschnur mit absolutem Autoritätsanspruch”), den Millenarismus (“eine übersteigerte Erwartung der Wiederkunft Christi” auf Kosten des Aspekts der Gegenwart), das Prinzip der Uniformität (“Die Wahrheit duldet neben sich keine ergänzenden oder gegensätzliche Bedeutungen”, was praktisch eine Verneinung der geschichtlichen Zukunft zur Folge hat), den Dualismus (den Bruch zwischen der Menschheitsgeschichte und dem Reich Gottes, der in Antithesen wie Glaube/Vernunft, Bibel/

Tradition, Tradition/Modernität zum Ausdruck kommt), und den Radikalismus (Verhärtung der Radikalität der Frohbotschaft; Kleben am Buchstaben der Vorschriften und Ermahnungen des Neuen Testaments, ohne die Heilsgeschichte mit in Betracht zu ziehen).

Da die Bibel eine privilegierte Stellung im Fundamentalismus einnimmt, ist ein Kapitel der Bibel dem Wort Gottes gewidmet. Darin wird die Beziehung zwischen biblischem Text und dem Wort Gottes erklärt. Der Fundamentalismus verbreitet eine falsche Auffassung hinsichtlich der Irrtumslosigkeit biblischer Texte. Die fundamentalistische Exegese kann von daher nur eine wörtliche, harmonisierende, anti-kritische, private, selektive und konkordistische Bibellektüre beinhalten.

“Die Bibel kann nicht aus sich selbst heraus bestehen: sie kann nur das Buch einer lebendigen Gemeinschaft sein, die sie hervorgebracht hat und letztlich ihre auslegende bestimmende Instanz bleibt...” Schlußfolgernd ruft Bergeron noch einmal die Tatsache in Erinnerung, daß *“Schrift und Tradition nicht in Konkurrenz zueinander stehen. Es besteht vielmehr ein ganz enger Zusammenhang zwischen diesen beiden Komponenten.”* Nun gilt es, die Haltungen und Tendenzen innerhalb unserer katholischen Kirche, die offensichtlich dem hier angeprangerten Fundamentalismus nahestehen, aufzudecken.

**Werner Bach - Monique George - Bambi Dinanga, Lettres du Seigneur à son Eglise (Briefe des Herrn an seine Kirche), CAB, B.P. 246, Bandundu/Ville, Zaire, 1987, 120 Seiten.**

Diese “Broschüre des Bibelteilens” will die drei ersten Kapitel der Offenbarung des Johannes für die Bibelarbeit in Gruppen zugänglich machen. Der erste Teil besteht aus einer kurzen, allgemein gehaltenen Einführung in die Johannesoffenbarung (Erläuterungen zum Autor, seiner Zeit, seines literarischen Stils, sowie der Apokalyptik und der Zahlensymbolik). Der zweite Teil enthält einen Kommentar zum in neun Abschnitte unterteilten Text. In jedem der Kapitel wird der Abschnitt neu aufgegriffen und kommentiert. Als Ergänzung und zusätzliche Hilfe folgen im Anschluß an den Kommentar drei Rubriken: 1. ein Fragebogen, um die Aufmerksamkeit auf den Text selbst zu lenken: *“Wir entdecken den Text”*. 2. eine Erklärung der *“Sonderbarkeiten des Textes”*. 3. ein Versuch, den Text auf die heutige Situation zu übertragen: *“Das geht uns an”*.

**Werner Bach - Monique George - Lire la Bible en famille...mais comment? (Die Bibel in der Familie lesen.. aber wie?) Eine Veröffentlichung des Zentrums für Bibelapostolat (CAB), B.P. 246, Bandundu/Ville, Zaire, 1987, 44 Seiten.**

Eine 44seitige kleinformatige Broschüre, die an die Familien verteilt werden soll, um ihnen zu helfen, die Bibel zuhause zu lesen. Nach einer Einführung, in der den Eltern ihre in der Bibel begründete Rolle erneut ins Gedächtnis gerufen wird, geht die Broschüre auf die Gründe ein, warum es so wichtig ist, die Bibel in der Familie zu lesen. Daran schließen sich einige Zeugnisse und Erfahrungen, die verschiedene Hindernisse

ausräumen sollen. Auf den letzten Seiten werden noch einige Ratschläge und eine praktische Anleitung für das Bibelleiten gegeben, sowie Vorschläge zur Bibellektüre gemacht. Das Büchlein ist ursprünglich in deutsch erschienen: "Bibellesen in der Familie", Verlag Bibellesebund Marienheide, 1982.

**Pierre Marie Beaudé, Jesús de Nazaret, Verbo Divino, Estella, Espagne, 1987, 230 Seiten.**

Mit dieser Übersetzung haben die spanischsprachigen Länder nun direkten Zugang zu jenem hervorragenden Handbuch, das sich zum Ziel gesetzt hat, Geschichtsmaterial über die Person Jesu und seine Zeit zu sammeln. Man findet darin alte jüdische und heidnische Dokumente, in denen von Jesus die Rede ist. Sie erhellen das Leben Jesu und geben einen Eindruck von dem Milieu, in dem Jesus gelebt hat (die Zeitgeschichte, das damalige Galiläa, die verschiedenen Institutionen und religiösen Gruppierungen). Das Buch bietet schließlich eine klare und präzise Zusammenfassung der großen Themen in den Evangelien: Reich Gottes, Lehre Jesu, Wunder, sein Verhalten gegenüber dem jüdischen Gesetz und gegenüber den Heiden, Hoheitstitel Menschensohn und Gottessohn, Tod und Auferstehung. Im Anhang findet man einen Überblick über die neuere Forschungsgeschichte zur Person Jesu.

**Carlo Buzzetti, La bibbia e la sua comunicazione, Editrice LDC, Torino, Italien, 1987, 160 Seiten.**

Wie kann man dem heutigen Leser die Bibel auf eine Art näher bringen, die sich eng an den Text der Hl. Schrift hält und gleichzeitig in pädagogischer Hinsicht effektiv ist? Das ist wohl die Frage, die sich jeder in der Bibelpastoral Tätige stellt. Buzzetti gibt hier einige Denkanstöße und praktische Hinweise zu diesem Thema. Die ersten vier Kapitel seines Buches führen in die Theorie der sprachlichen Vermittlung der Bibel ein. Die Kapitel 5 und 6 geben Aufschluß über die verschiedenen Möglichkeiten des Zugangs zum Text und dadurch die Vielfalt der möglichen Übersetzungen. In den Kapiteln 7 und 8 sind praktische Beispiele für die Katechese angegeben. Das letzte Kapitel schließlich liefert in der italienischen Öffentlichkeit noch wenig bekannte Informationen über die verschiedenen internationalen Organisationen, die im Dienste des Bibelpastorats stehen. So wird auf den letzten Seiten (S. 152-157) unsere Katholische Welt-Bibelföderation vorgestellt.

**Jean-Pierre Charlier, Signes et prodiges - les miracles dans l'Évangile, coll. lire la Bible, Cerf, Paris, Frankreich, 1987, 190 Seiten.**

Wie kann man die Wunder im Leben Jesu verstehen und ihren Sinn und ihre Bedeutung erklären? Erste Voraussetzung hierfür ist, den Unterschied zwischen den Menschen der Bibel und uns selbst festzustellen. In der Bibel ist das Wunder ein Zeichen, das auf das Geheimnis des allmächtigen und barmherzigen Gottes hinweist, während es für den heutigen Menschen zunächst ein Geschehen ist, das den Rahmen des Gewöhnlichen sprengt, weil es die Naturgesetze übersteigt. Charlier versucht in seinem Buch, unseren Blick wieder für das zu schärfen, was Wunder in Wirklichkeit bedeutet: ein Zeichen für den Glauben.

**John Paul Heil, Paul's Letter to the Romans - A Reader-Response Commentary, Paulist Press, New York/Mahwah, USA, 1987, 196 Seiten.**

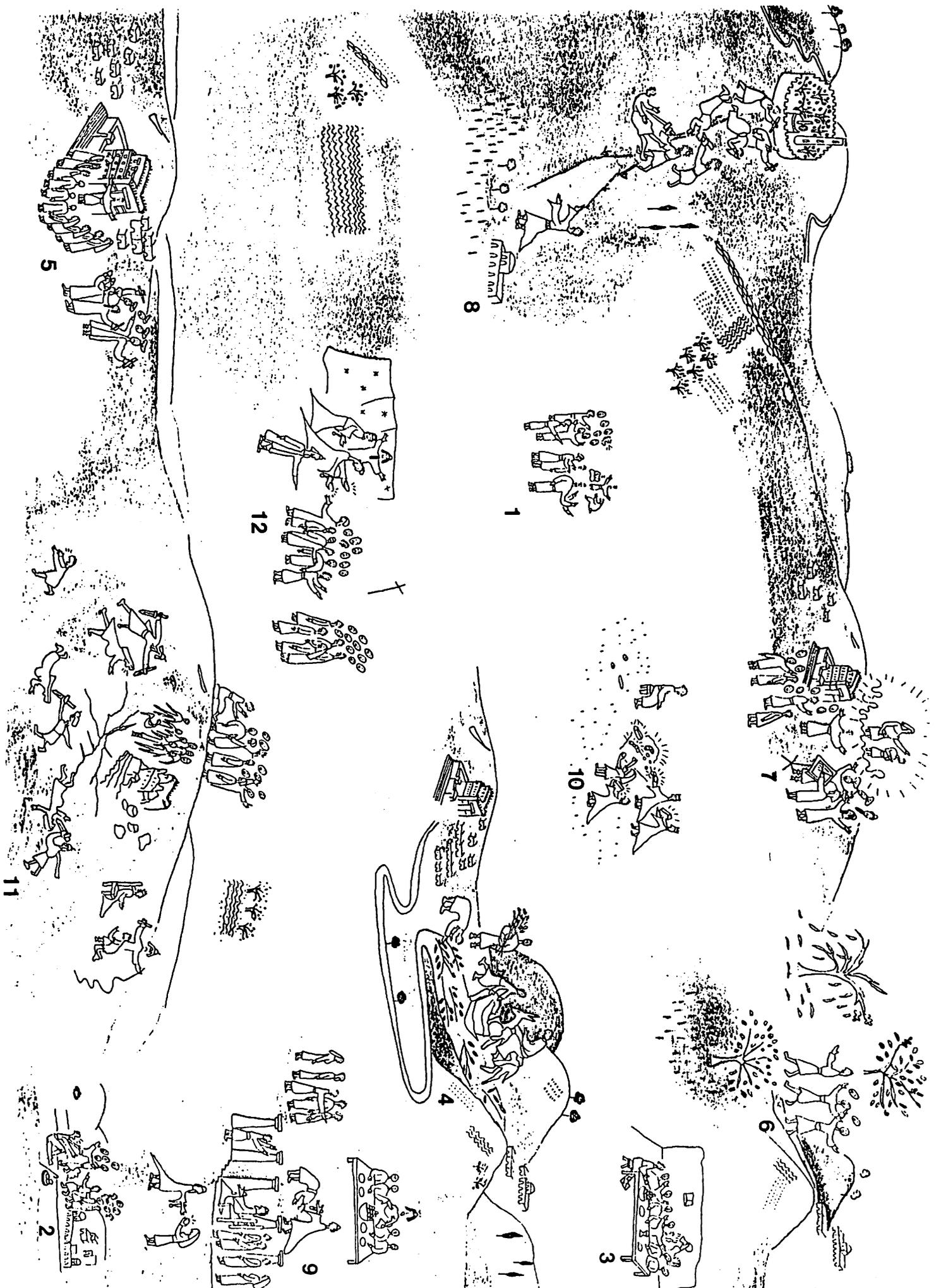
Dieser vollständige Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an die Römer möchte vor allem aufzeigen, wie Paulus das rhetorische Hilfsmittel der Diatribe, einer Methode, die auf Dialoge, Fragen und Antworten zurückgreift, einsetzt. Diese "Antwort an den Leser" ist für Heil einer der wichtigsten Zugänge, dessen sich der Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer bedient. Gleichzeitig gibt der Kommentar Aufschluß über den historischen Hintergrund der paulinischen Gedankenwelt und untersucht seine Botschaft im Lichte seiner missionarischen Tätigkeit. Die zentrale Rolle, die die Hoffnung bei Paulus spielt, wird besonders hervorgehoben: Hoffnung für sein Zeitalter, Hoffnung für unser Zeitalter.

**Bernard Favrel und Emmanuelle Germain, Voyage a travers l'Évangile (Reise durch das Evangelium), 10 Bildtafeln, um das Evangelium zu entdecken, A.C.N.A.V. Paris, 1988.**

Dieses Hilfsmittel wurde entwickelt, um 10-13jährige Kinder mit dem Evangelium vertraut zu machen. Es handelt sich um 10 leicht farbige Bildtafeln, auf denen gleich einer Freskenmalerei jeweils die wichtigsten Ereignisse der Evangelien in chronologischer Reihenfolge des jeweiligen Evangelienberichts vereinfacht dargestellt sind (ausgenommen die Bildtafeln 8 und 10, die sich global auf alle vier Evangelien beziehen):

- Bildtafel Nr. 1: die Kindheit Jesu (9 Zeichnungen in Anlehnung an die Kindheitsgeschichte nach Lukas und 8 Zeichnungen in Anlehnung an das Matthäusevangelium)
- Bildtafel Nr. 2: Wirken in Galiläa und Judäa (53 Zeichnungen in Anlehnung an das Lukasevangelium)
- Bildtafel Nr. 3: Wirken in Galiläa und Judäa (35 Zeichnungen in Anlehnung an das Markusevangelium)
- Bildtafel Nr. 4: Wirken in Galiläa und Judäa (50 Zeichnungen in Anlehnung an das Matthäusevangelium)
- Bildtafel Nr. 5: Auf dem Weg nach Jerusalem (11 Zeichnungen in Anlehnung an das Lukasevangelium)
- Bildtafel Nr. 6: Auf dem Weg nach Jerusalem (12 Zeichnungen in Anlehnung an das Markusevangelium)
- Bildtafel Nr. 7: Auf dem Weg nach Jerusalem (14 Zeichnungen in Anlehnung an das Matthäusevangelium)
- Bildtafel Nr. 8: Die Leidensgeschichte (27 Zeichnungen in Anlehnung an die vier Evangelien)
- Bildtafel Nr. 9: Zeichen und Begegnungen (25 Zeichnungen in Anlehnung an das Johannesevangelium)
- Bildtafel Nr. 10: Österliche Erfahrungen (12 Zeichnungen in Anlehnung an die vier Evangelien)

Jede dargestellte Szene ist numeriert. Anhand der Zeichnung und der dazugehörigen Numerierung sollen die Kinder mit dem Evangelientext selbst vertraut gemacht werden. Mit Hilfe der Zahlen läßt sich genau feststellen, zu welchem Kapitel die Zeichnung gehört. Dann fordert man die Kinder auf, die Zeichnung genau zu beschreiben, die Stellung der Füße, der Köpfe, die Beziehung zwischen den dargestellten Personen, die Gegenstände.



Die Zeichnungen sind bewußt einfach gehalten, damit die Kinder sie leichter aufnehmen können.

Die Arbeit kann durch die gespielte Darstellung des einen oder anderen Ereignisses fortgesetzt werden. Wichtige Verhaltensweisen, Gesten und Bewegungen lassen sich anhand der Zeichnung ableiten.

Natürlich können die Bildtafeln auch anderweitig eingesetzt werden. Man kann die Kinder auffordern, die Bilder der dargestellten Episode auszumalen oder die Bildtafeln, auf denen das gleiche Ereignis jeweils in Anlehnung an Matthäus, Markus oder Lukas bildhaft dargestellt ist, miteinander zu vergleichen. So ist es den Kindern möglich, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Synoptikern auszumachen.

Dadurch wird ihnen eine erste Einführung in das persönliche Zeugnis jedes einzelnen Evangelisten gegeben.

Soweit möglich dürfen die Kinder die Bildtafeln, die sie bearbeitet haben, anschließend in ihrem Zimmer aufhängen. Von dieser intensiven Beschäftigung mit der Hl. Schrift darf man erwarten, daß sie in den Kindern das Verlangen weckt, sich auch weiterhin regelmäßig mit dem Evangelium zu befassen.

Als Beispiel finden Sie auf Seite 19 dieses Bulletins die um die Hälfte verkleinerte Kopie der Bildtafel "Auf dem Weg nach Jerusalem" nach Markus (jedoch leider in schwarz-weiß!)

1. Die Mutter der Söhne des Zebedäus (Mk 10,35-41)
2. Jericho: Heilung des blinden Bartimäus (Mk 10,46-52)
3. Bethanien: im Hause Simons, des Aussätzigen (Mk 14,3-9)
4. Der Einzug in Jerusalem (Mk 11,1-10)
5. Die Verschwörung (Mk 11,15.18)
6. Die Verfluchung des Feigenbaums (Mk 11,12-14.20-25)
7. Im Tempel: Frage nach der Vollmacht Jesu (Mk 11,27-33)
8. Das Gleichnis von den bösen Winzern (Mk 12,1-11)
9. Warnung vor den Schriftgelehrten (Mk 12,37-40)
10. Das Opfer der armen Witwe (Mk 12,41-43)
11. Ankündigung der Tempelzerstörung (Mk 13,1-17)
12. Der Verrat durch Judas (Mk 14,10-11)

Weitere Informationen: SONIMAGES, 3 rue Amyot, F-75005 Paris.

**Fritz Kunkel, Creation continues - A Psychological Interpretation of the Gospel of Matthew, Paullist Press, New York/Mahwah, USA, 1987, 286 Seiten.**

Die Neuauflage dieses 1946 erschienenen Buches ist etwas überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht worden. Die Zugänge zu den Evangelien sind zahlreich. Einer davon ist die Psychologie. Darauf greift der Autor, Fachmann für Psychologie, in seinem Buch zurück, wobei er sich im wesentlichen auf die Arbeit von C. G. Jung stützt. Für Kunkel kann das Matthäusevangelium eine Anleitung für unser mit einer Reise vergleichbares geistliches Leben sein. Historische Erwägungen beiseite lassend, versucht er, die Ausstrahlungskraft der Person Jesu auf seine Jünger und, durch sie, auf Matthäus und seine Adressaten und, durch Matthäus, auf uns selbst nachzuvollziehen.

**Santiago Guijarro Oporto, La buena noticia de Jesús, Biblioteca Básica del Creyente, Sociedad de Educación Atenas, Madrid, Spanien, 1987, 272 Seiten.**

Der Direktor der katholischen "Casa de la Biblia" in Madrid will mit dieser pädagogischen Abhandlung neue Wege für ein besseres Verständnis der synoptischen Evangelien und der Apostelgeschichte aufzeigen und damit zu einer wirksamen Verkündigung der Frohen Botschaft verhelfen. Der erste Teil gibt eine Einführung in die Welt der Evangelien und schildert den Übergang von der Verkündigung zur Niederschrift der Evangelien. Die drei folgenden Teile sind je einem der drei synoptischen Evangelien und der Apostelgeschichte gewidmet. Zunächst versucht er jeweils die Evangelien in den jeweiligen Kontext, in dem sie entstanden sind, einzuordnen. Sodann gibt er eine Anleitung zur Bibellektüre, jeweils gefolgt von dem einzelnen Evangelium. Schließlich folgt eine Übersicht über die dem jeweiligen biblischen Autor eigenen Themen. Eine gute Einleitung, die die biblischen Führungskräfte studieren und mit Erfolg als Nachschlagewerk benutzen können.

**Curso de iniciación a la Lectura de la Biblia, La Casa de la Biblia, Madrid, Spanien, 1987.**

Es gibt nicht viele einfache Hilfsmittel zur Bibellektüre. Andererseits kann man beobachten, daß immer mehr Gläubige nach ihrer ersten Begegnung mit der Bibel nach solchen Hilfsmitteln fragen. Dieser Einführungskurs in die Bibellektüre möchte diesem Verlangen gerecht werden. Er ist die Frucht der Arbeit eines Teams aus Katecheten und Bibelexperten und will denjenigen, die den Wunsch haben, "diesen langen Brief Gottes an die Menschen" zu lesen, direkter Zugang sein. Der erste Abschnitt des Kurses setzt sich aus fünf illustrierten Heften mit jeweils etwa 20 Seiten zusammen. Jedes Heft behandelt und erklärt ein bestimmtes Thema. Auf der letzten Seite sind einige wenige Fragen aufgelistet, um den Dialog anzuregen und Denkanstöße zu geben; ihnen folgt ein kurzer Gebetsvorschlag. Hier die Titel dieser ersten Hefte.

1. Was ist die Bibel, und wie kann man sie lesen?
2. Das Zeugnis der ersten Jünger (Einführung ins Neue Testament)
3. Die erste Evangelisierung als Fernkurs (I) (Apostelbriefe).
4. Die erste Evangelisierung als Fernkurs (II).
5. Die Frohe Botschaft (I) (Evangelien).

**Supplément au Dictionnaire de la Bible, unter Leitung von J. Briand, H. Cazelles, E. Cothenet, A. Feuillet, Buchstabe R bis Buchstabe S (Anfang), Letouzey und Ané, Paris, Frankreich, 1987.**

Die Veröffentlichung dieses wissenschaftlichen Nachschlagewerks insbesondere für französischsprachige Exegeten setzt die Arbeit der Experten auf dem Gebiet der Bibelforschung in folgenden Punkten fort: Rachab, Ras Shamra, Reich Gottes, Religion Israels, Auferstehung, Offenbarung, Biblische Zeitschriften, Bücher der Könige, Brief an die Römer, Rom und die Bibel, sakrales Königtum und die Bibel, Sabbat, Priesteramt, Weihe, Opfer, Heiliger Geist, Heiliges Grab, Salomon.

Weitere Informationen: E. Cothenet, Institut Catholique de Paris, 22 rue d'Assas, F-75006 Paris.